This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

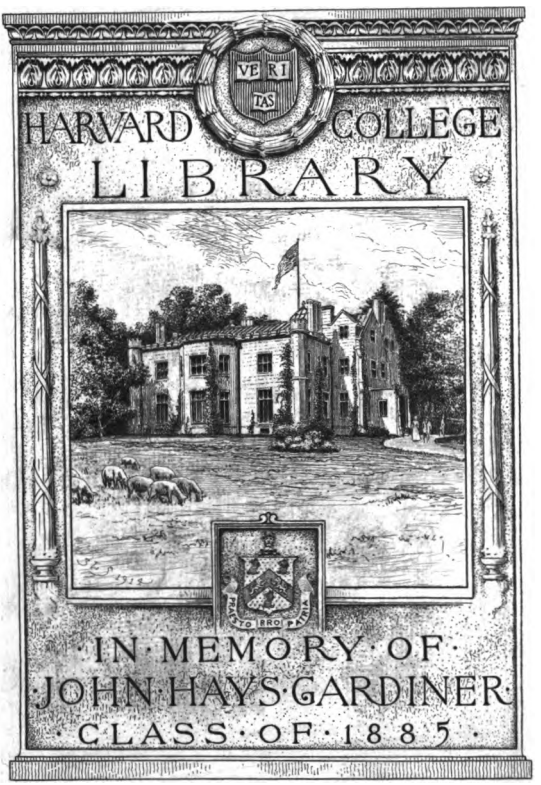
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
271
WIDENER
HN ZVHM G

Digitized by Google

Ger 271.45



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus

den Voranstalten des Kadetten-Corps

und

der Haupt-Kadettenanstalt

zu Lichterfelde

von

Benstatt-Wahlberg.

Hannover.

Helwingsche Verlagsbuchhandlung

(Th. Mierzinsky, Königl. Hofbuchhändler)

Schlägerstraße 20.

1882.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus den Voranstalten des Kadetten-Corps und der Haupt-Kadettenanstalt zu Lichterfelde

von

Benstatt-Wahlberg.

Hannover.
Helwing'sche Verlagsbuchhandlung
(Th. Mierzinsky, Königl. Hofbuchhändler)
Schlägerstraße 20.
1882.

Digitized by Google

Ger 261.49.50
Educ 6939.12.15
Ger 271.45
HARVARD COLLEGE
APR 25 1923
LIBRARY
Gardiner fund

Druck von August Grimpe in Hannover.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

I. **Frühe Passionen** 5

Familienleben. — Entschluß der Eltern.

II. **Einberufung zum dritten Mai** 10

Anmeldung beim Commando des Kadetten-Corps. — Erforderliche Papiere zur Anmeldung. — Einberufung. — Beschaffung der erforderlichen Effekten und Utensilien. — Ankunft im Orte. — Logement. — Am nächsten Morgen. — Räumlichkeiten der Anstalt. — Welche Papiere beim Eintreffen vorzulegen sind. — Beim Arzt. — Hochgradige Kurzsichtigkeit. — Das Examen.

III. **Aufgenommen** 22

Die Einkleidung. — Der Abschied. — Das erste Mahl. — Die erste Nacht. — Instruktionen. — Auf der Stube. — In der Klasse. — Die Gymnastik. — Das Exerzieren. — Freizeit im Sommer, im Winter. — Spiele. — Die ersten Ferien. — Das militärische Melden. — Die Rückkehr. — Das Baden. — Der Ersparnisfonds. — Die Inspizierung. — Exkursionen. — Stiftungsfest — Sedan. — Rangerhöhungen — Zensurklassen. — Der Geburtstag Seiner Majestät. — Prämienverteilung. — Patriotische und andere Aufführungen. — Die Stellung des Stubenältesten.

Digitized by Google

Seite

IV. **Nach Lichterfelde** 47

Der Abschied. — Ankunft in Lichterfelde. — Die Verteilung. — Komfort. — Eindruck. — Die herrlichen Bauten. — Die Natur als Bundesgenossin. — Instruktionen. — In der Klasse. — Äußerer und innerer Dienst. — Bataillons- und Regimentsexerzieren. — Paraden. — Hieb- und Florettfechten. — Schießen, Felddienst, Reitstunde. — Korso. — Besuch Seiner Majestät und eingehende Besichtigung. — Kronprinz Rudolf in Lichterfelde. — Ernste Arbeit und frohe Stunden. — Die Selekta erreicht. — Das Fähnrichs- und Offiziersexamen. — Berechtigung zum einjährigen Militärdienst. — Die letzten Stunden im Corps. — Ankunft zu Hause. — Der Lehrplan des Kadetten-Corps mit demjenigen der Realschule I. Ordnung in Übereinstimmung gebracht. — Das Abiturientenexamen. — Wortlaut der Allerhöchsten Kabinetsordre bezüglich der Neuorganisation.

Digitized by Google

Frühe Passionen.

„Wie habe ich mich um den Jungen geängstigt, gleich neun Uhr — und eben erst ist Hans zurückgekehrt. Und wie er aussieht — die Kleider und Schuhe durchnäßt, der Mützenschirm hängt nur noch an einzelnen Fäden."

„Recht dringend bitte ich Dich, daß Du ihm allen Ernstes die vorzeitigen militärischen Passionen verweisest. Ich begreife nur Hauptmann von M. nicht, wie er es dulden kann, daß Hans von zwei bis neun Uhr die Compagnie begleitet, den strapaziösen, stundenlangen Manövern der heutigen Festungsübung folgt."

„Mit wahrer Seelenangst hörte ich das dumpf verhallende Tirailleur- und Salvenfeuer von den Wällen herüberdröhnen."

„Wie leicht kann Hans ein Unfall zustoßen, dann ist's zu spät. — Hätte Hauptmann v. M. Kinder, niemals würde er es Hans gestatten, nun schon nachts hinter der Compagnie herzulaufen. Bei der siebenten Compagnie versucht er es sicher nicht wieder, unser alter Hauptmann S. ist auch einsichtsvoller, als Familienvater weiß er es, wann die Arbeitsstunde ruft; Klagen über Klagen werden wieder eingehen, ich kann es den Lehrern wahrlich nicht verdenken, wenn ihre Geduld ein Ende erreicht."

Digitized by Google

In heftiger Erregtheit sprach meine gute Mutter, die es nicht vermutete, daß Sohn Hans im Nebenzimmer jedes der wohlgemeinten Worte hörte, zu ihrem Eheherrn, meinem gestrengen Papa. Mit geschärfter Aufmerksamkeit und gesteigerter Neugierde erwartete ich pochenden Herzens die Erwiderung meines Vaters.

Sollte ich das Zimmer verlassen — meine Eltern glaubten sich allein — doch ich horchte ja, ohne es zu wollen. Ungehört, lautlos wollte ich die Thür hinter mir schließen, wollte nicht der Horcher an der Wand sein, doch — was wird wohl mein Vater erwidern, — wird er mir grollend eine ernste Zurechtweisung erteilen wollen, wird er mir streng verbieten, die Märsche mit Hauptmann von M. mitzumachen?

Und wenn er es verbietet, wenn ich nie mehr mit darf, wenn das unerschütterliche Machtwort einmal gefallen ist.

Wie oft habe ich dem Gefreiten von der ersten Sektion seine Flasche mit kühlendem Wasser gefüllt, wenn die Sonne brannte und der Durst ihn quälte, er durfte ja nie sein Glied verlassen. Heut auf dem Rückmarsche trug ich sein Gewehr — es war gar keine kurze Strecke — und wie habe ich mit dem Gliede Schritt gehalten!

Nein, Papa wird's nicht verbieten.

Ich blieb im Zimmer, laut hörte ich mein Herz pochen — ich mußte hören, ob mein Vater wirklich das vernichtende Wort sprechen würde. Die Thür war nur so weit geöffnet, daß der matte Schein der vorsorglich mit grünem Schirme versehenen Hängelampe sich knapp zu mir hineinstehlen konnte, während dieselbe voll und ganz die der Thür gegenüberliegende Ecke der Studierstube meines Vaters beleuchtete.

Digitized by Google

Die Lampe schwebte über der Mitte des alten eichenen Tisches, der mit wertvoll geschnitzter Umrahmung als Vermächtnis der Urgroßeltern in Ehren gehalten, dem traulichsten Plätzchen der Wohnung einverleibt worden war.

Die Ecke selbst war ausgefüllt durch ein vorzüglich getroffenes, in Öl ausgeführtes Bild des Generals von N., dessen Stabe mein Vater während des letzten französischen Feldzuges angehört hatte, und die beiden die Ecke bildenden Wände trugen geschmackvoll geordnete, eichengeschnitzte Bilderrahmen, teils Einzelbilder, teils ganze Gruppen der in den letzten Feldzügen gefallenen Kameraden umschließend.

Wie teuer waren sie meinem Vater gewesen, wie andachtsvoll bewegt hat er oft und gern bei ihrem Anblick der Erinnerung gelebt.

Zwei sich gegenüberstehende Fauteuils waren jetzt die Richterstühle, von denen herab das Urteil über mich gesprochen werden sollte.

Mein Vater hatte nach dem französischen Feldzuge, in dem er zunächst bei Gravelotte leicht, dann aber bei einem Rekognoszierungsritt in der Nähe des Fort Charenton bei Paris sehr schwer verwundet worden war, als Oberstlieutenant den aktiven Dienst verlassen müssen. Seitdem beschäftigte er sich, nachdem er die Garnisonstadt G. als Domizil gewählt, mit Militär-Wissenschaften und war ständiger Mitarbeiter mehrerer Militär-Zeitschriften.

Während der mich immer mehr beunruhigenden, recht eindringlichen Vorstellungen meiner guten Mutter konnte ich deutlich vernehmen, wie das von Natur schon ernste Gesicht meines Vaters mit der zwischen buschigen Brauen tief eingeschnittenen Stirnfalte sich immer mehr verfinsterte. Diese

Digitized by Google

Stirnfalte hatte mir seit meiner frühesten Jugend stets verkündet, ob ein Unwetter im Anzuge, oder ob freundlicher Sonnenstrahl die stillen Räume erquicken wollte. Meine Mutter, dem Hause eines Universitäts-Professors entstammend und Schwester des General-Superintendenten von N., hatte sich, wiewohl sie den Militärstand hoch achtete, auch ihre glücklichsten Jahre in demselben verlebt hatte, nicht mit dem Gedanken vertraut machen können, mich einst unter den Jüngern des Mars zu sehen. Studieren sollte ich, auf dem weiten Versuchsfelde des klassischen Altertums wollte man in geistiger Vertiefung und praktischer Thätigkeit mich einst wandeln sehen, Dunkelheiten und Lücken ungelöster Fragen sollten von mir entdeckt werden. Onkel sowohl wie Großpapa werden wohl beredterweise Anregung zu diesen hoffnungsbeseelten Träumen gegeben haben.

Die Auseinandersetzungen meiner Mutter waren beendigt, fragenden Blickes harrte sie der Erwiderung.

Eine Pause trat ein — ob zufällig, meines Vaters Auge ruhte unverwandt auf den Bildern der ihm lieb gewesenen, treuen Kriegskameraden, die ein jäher Tod auf dem Felde der Ehre dahingerafft, die mit ihrem Blute die Liebe zu König und Vaterland besiegelt hatten. — Er lehnte sich zurück, sein bisher tiefernstes Antlitz strahlte in außergewöhnlicher Milde, sein Ausdruck ließ für mich das Beste hoffen. „Mag unser Junge dem Drange seines Herzens folgen", begann er, „nie kann Ersprießliches gedeihen, wenn der natürliche Keim erstickt und das Wesen in aufgezwungene Bahnen gedrängt wird. Frei wollen wir von jedem Vorwurf bleiben, der uns später treffen könnte."

Digitized by Google

„Laß uns vereint danach streben, den Jungen zu einem tüchtigen, des Heeres würdigen Soldaten zu machen; möge er den Weg betreten, den sein Vater in Ehren ging und mit rächendem Arme an dem Erbfeinde die Schuld sühnen, durch die des Vaters ehrenvoller Bahn so früh ein Ziel gesteckt ward."

„Morgen will ich nun doch um seine Aufnahme in das Kadetten-Corps bitten, schon in frühester Jugend sollen seine Gedanken darauf gerichtet sein, ein tüchtiger Soldat einst zu werden, das Feuer der erwachten Leidenschaft soll fortan geschürt werden." —

Wort für Wort erreichte mein Ohr, immer mehr steigerte sich meine Erregung — was thun — das Gefühl der Scham überkam den wenn auch unfreiwilligen Horcher. Konnte ich mich noch aus dieser lästigen Lage befreien, indem ich mich demütig als solcher bekannte — sollte ich abwarten, bis mir morgen die treuen Augen meines Vaters die frohe Botschaft verkündeten — wie aber dann — sollte ich mich stellen, als ob mir noch nichts von dem mich beseligenden Entschlusse meiner Eltern bekannt wäre — alle diese Gedanken durchkreuzten fast zugleich mein Hirn, ich stieß die Thür zurück und abwechselnd warf ich mich den geliebten Eltern in die Arme.

Digitized by Google

Einberufung zum dritten Mai.

Dank der Beständigkeit meines Vaters wußte ich, daß dem heute gefaßten Plane die baldige Ausführung folgen würde, die Verwirklichung meiner Träume stand bevor.

Abends zwischen sechs und acht Uhr war mein Vater regelmäßig im Kasino der vereinigten Militär- und Civil-Honoratioren zur Partie Whist. Mit dem Glockenschlage sechs konnte man täglich dieselben Gäste, meist ältere Herren, Offiziere in und außer Dienst, Regierungs- und andere Räte durch die weit geöffneten Thore des in geräumigem Garten liegenden Kasinos eintreten sehen. In dieser Zeit war Mama und ich allein, mein drei Jahre altes Brüderchen ruhte gewöhnlich von unschuldsvollen Träumen schon umfangen, von Spiel und Tanz ermüdet, im anstoßenden Schlafgemach. Abendübungen auf den Wällen der Festung gab es ja nicht viele, daher blieb meine gute Mutter auch nicht oft ganz allein, wenn mein Vater seine Taktik und Strategie im Whist erprobte. Mit unverkennbarer Ungeduld harrte meine Mutter stets der Rückkehr meines Vaters, um die in traulichem Kreise aufgenommenen Neuigkeiten zu hören. Noch vor dem Abendbrot mußten sie dann regelrecht Revue passieren. Da erfuhr auch ich stets, wer an dem, wer an jenem

Digitized by Google

Tische sein Schicksal erprobt, wer gewonnen, wer verloren, — und wer nicht gespielt, sondern als Zuschauer, in der Regel nicht als stummer, zuweilen auch wohl nach Kenntnis der Karten aller Spielpartner harmlos Ratschläge zu erteilen bemüht gewesen war. Fast täglich waren es dieselben Namen, die genannt wurden. Zu gleicher Zeit kamen sie, zu gleicher Zeit gingen sie, jeder hatte sicher stets denselben Stuhl, stets dasselbe Glas; das Nichterscheinen eines der Gewohnheitsherren hätte allgemeines Erstaunen hervorgerufen; dies geschah auch nicht, wenn das unerbittliche Schicksal nicht gerade hindernd in den Weg getreten war. „Aquarium" war die ja etwas drastische Benennung dieses gemeinschaftlichen Sammelplatzes, wohl wegen des reichlichen Konsums an Wasser, dessen gänzlich ungefährliche Eigenschaften sich hier ungeteilter Anerkennung erfreuten, und von dessen Tadellosigkeit nur wenige Besucher nicht überzeugt waren. Schon zwischen meinem achten und neunten Lebensjahre hatte mein Vater mich — wie dies allgemein verlangt wird — zur eventuellen Aufnahme beim Commando des Kadetten-Corps angemeldet. Meine Anmeldung war jedoch infolge des Entschlusses, mich studieren zu lassen, wieder rückgängig gemacht worden, und erst jetzt durfte ich mich nach dem neuerdings gefaßten Entschlusse wieder der Hoffnung hingeben, meinen sehnlichsten Wunsch erfüllt zu sehen. —

Täglich fand ich mich nur zu pünktlich am Postschalter ein, der ersehnte Brief aus Berlin mußte ja nun bald eintreffen. Wie langsam schienen mir Sekretär und Briefträger ihres Amtes zu walten, hier ein Paket Briefe, dort ein anderes noch größeres, alles mußte erst durchsucht und geordnet werden, — dazu noch ein neuer Schmerz — der den Briefsack

Digitized by Google

schließende Bindfaden verknotet, — am liebsten hätte ich meine Hilfe angeboten, doch es ging noch einmal ohne mich — und das Resultat — kein Brief aus Berlin.

Wochen waren bereits vergangen, seitdem meines Vaters erneuertes Gesuch um Aufnahme in das Corps der Post anvertraut worden war.

Früher wie sonst stand ich am Schalter. Briefe, Postmandate, Geldsendungen, Pakete, ein unentwirrbares Durcheinander. „Geduld! Geduld! jedermann wird abgefertigt!" tröstete der alte mit Medaillen von 1866 und 70 geschmückte Postsekretär, den ich heute noch malen könnte. Wie gern gab er sich einer gewissen Verschwendung bezüglich der orange-schwarz und schwarz-weiß-roten Bänder hin, das Knopfloch präsentierte die kunstvollst hergerichteten Bänderarrangements. Sein ganzes Äußere verriet den alten Soldaten; wie hätte ich ihn geliebt, wenn er nicht gar zu pedantisch beim Aufschnüren der unzähligen Briefsäcke gewesen wäre! —

Die Ausgabe der Postsendungen begann — Kaufmannsfirmen — Rechtsanwälte — öffentliche Institute wurden zuerst aufgerufen, hierauf wurden die harrenden Gerichtsboten und militärischen Ordonnanzen abgefertigt, die mit ihren verschließbaren Ledertaschen bereitstanden. Dann erst kamen wir Unglücklichen an die Reihe — Oberstlieutenant .... Zeitung und ein Brief. Ein Blick auf den Poststempel verriet alles, er war es, auf den ich schon so lange gewartet. Unter der an der Ecke des Posthauses befindlichen Gaslaterne entzifferte ich die auf dem Siegel befindlichen, stark hervortretenden Worte: „Königliches Commando des Kadetten-Corps."

Es war sieben Uhr, noch eine Stunde mußten wir in Ungewißheit verharren, meine Mutter und ich, Papa hatte

Digitized by Google

ja noch mit seinen Gegnern zu kämpfen. Ihn im Kasino zu stören, das wäre einem Verbrechen gleichgekommen. Das Licht der schwebenden Lampe reichte nicht aus, vielleicht ein Wörtchen aus dem dagegen gehaltenen Briefe zu erhaschen, auch trotz des zu Hilfe genommenen Wachsstocks vom Schreibtische des Vaters — zu gewöhnlichen Zeiten ein Kapital-Verbrechen — vermochten wir mit vereinten Kräften und bei verdoppeltem Lichte nichts zu erspähen.

Bange Minuten des Wartens vergingen, bis der schwere Schritt des Vaters hörbar wurde. Alle Neuigkeiten des traulichen Kreises traten heute in den Hintergrund, er öffnete den Brief und las mit lauter Stimme: „Einberufen zum 3. Mai nach . . .“ Beim Abendbrot, welches heute etwas verspätet serviert wurde, überhäufte meine gute Mutter mich mit Leckerbissen aller Art und die übrige Zeit des Abends brachten wir auf dem behaglichen Eckplätzchen mit jenen Richterstühlen aus banger Zeit zu. Rechts der Vater, links die Mutter, saßen wir vereint. Wie redselig er war, wie spannend er aus seiner Kadettenzeit erzählte, doch wie vieles ist anders geworden, meinte er. Im Laufe der Jahre sind, wie überall, die Anforderungen im Corps beträchtlich erhöht. Wir befinden uns im Zeitalter des wissenschaftlichen Fortschrittes, in allen Branchen fordert man größere Leistungen, um wie vielmehr muß der Offizier, der das Volk unterweisen und lehren soll, höheres leisten.

Die folgenden drei Wochen waren eine Zeit des Mühens und Schaffens für meine Mutter, was galt's da zu denken, zu sorgen. Hans sollte ja bei seinem Eintritt in die neue Sphäre so ausgerüstet sein, wie es einer fürsorglichen Mutter geziemt. Dr. B. fand sich bereit, an der Hand des von der

Digitized by Google

Buchhandlung vorrätig gehaltenen Schriftchens: „Anforderung zur Aufnahme in das Königliche Kadetten-Corps“, mit mir repetitionsweise das durchzugehen, was beim Examen gefordert wurde.

Der Tag der Abreise nahte heran, mit ihm die Stunde der Abfahrt. Die zum Eintritt gewünschten Effekten wurden nochmals gemustert.

In erster Linie die nach erfolgter Aufnahme dem Corps als Eigentum zufallenden Stücke:

1 Hemd, 1 Paar weißbaumwollene Strümpfe, 1 Paar Rindlederstiefel, 1 leinenes Taschentuch.

Dann der einem jeglichen zur Benutzung gestattete eigene Bedarf: 2 Hemden (weiß), 2 Paar Unterbeinkleider, 2 leinene Taschentücher, 2 bis 3 Paar wollene Strümpfe, 1 Paar Stiefel.

Schließlich: Büchermappe, Reißzeug, geographischer Atlas, historischer Atlas, Federkasten, Lineal, Schiefertafel, Schwamm, Gummi, Taschenmesser, Schere, Schachtel mit Nähutensilien, Haarbürste, engen und weiten Kamm, Flanellappen, Zahnbürste, Nagelbürste, Zahnpasta, Seife, Kleiderbürste, Klopfpeitsche, Staubbürste, Knopfgabel, Putzlappen und Putzkalk, Hosenträger mit Gurten für 4 Knöpfe auf der vorderen Seite, Hosenschnalle, Schlüsselband, 2 Paar waschlederne gezeichnete Handschuhe, Briefpapier, Siegellack, Stahlfedern und Halter, Aufgabebuch, Kontoheft.

Der kleine vorschriftsmäßige Koffer, der bei gehöriger Schonung vielleicht einst noch von „Lieutenant Hans“ benutzt werden könnte, war gepackt und bald entführte uns das schnaubende Dampfroß der heimatlichen Stadt. Vater und Mutter begleiteten mich, ich sollte ja fortan nur noch als Gast bei ihnen weilen. Unmittelbar hinter dem mit zahlreichen Re-

Digitized by Google

misen und Werkstätten übersäeten Bahnhofsterritorium drang der Bahnzug in das der Stadt gehörige Buchenwäldchen ein, um hart an dem von den Schülern des Gymnasiums mit allen Geräten der Turnkunst neuerer Zeit versehenen Turnplatze vorüberzueilen. Es war ja Mittwoch, die Riegen waren zu frisch, frei, froher Thätigkeit versammelt. Noch ein letztes Lebewohl konnte ich meinen Freunden und bisherigen Mitschülern zurufen. Den Dampfwagen vertauschten wir nach mehrstündiger Fahrt mit einem allerdings nicht von zu eiligen Rossen bespannten Gefährt, um nach nicht mehr zu langer Zeit unser Ziel zu erreichen. Da lag es mit seinen hohen, stattlichen Türmen, umgeben von Wipfeln mächtiger, uralter Baumriesen mit ihren zahllosen phantastisch verrenkten Ästen.

Bald hielt der Rosselenker vor einem allgemein wunderbar benamseten Gasthofe, dessen behäbiger Wirt, unterstützt von zwei jugendlichen Nymphen, die Honneurs zu machen sich bemühte.

Die ganze Einrichtung dieser Logierstätte war etwas primitiver Natur, fünf bis sechs Zimmer, in derselben Flucht gelegen, boten Fremden Obdach dar; es machte jedoch den Eindruck, als wenn diese Räume nur in der Zeit der Aufnahmeprüfungen von den Eltern der Examinanden und diesen selbst, sonst von keinem Sterblichen einer Benutzung gewürdigt würden. Eisige Luft strömte uns daher beim Betreten des Zimmers entgegen, hier hatte der Wonnemonat noch keine Wonne gespendet. —

Um die ersten Spuren der aus unseren Mienen ersichtlichen Ernüchterung gleich im Keime zu ersticken, erklärten die beredten Nymphen sich bereit, uns in den Saal zu führen,

Digitized by Google

wo schon mehrere zu gleichem Zwecke eingetroffene Fremde der Ruhe und Erholung pflegten.

Ein großes Zimmer nahm uns auf, unverkennbar ein Tempel Terpsychores, in welchem die Dorfschönen an Kirmeß- und sonstigen Festen dieser Göttin zu huldigen pflegten. Vier weißgetünchte Wände, jedes Schmuckes entbehrend, bildeten den Rahmen des aus vielen Köpfen bestehenden Gruppenbildes.

Ein langer schmaler Tisch, bedeckt mit weißen, mannigfach verschiedenartig gemusterten Linnentüchern von ungleicher Breite und Länge, zog sich durch das ganze Zimmer hin, umgeben von einer Anzahl teils schon besetzter, teils noch leerer Stühle. Eine einzige Lampe sollte dem Stimmungsbilde Rembrandtsches Licht verleihen.

Siegesgewisse Väter, tiefbesorgte Mütter, hier der Vormund, dort nur ein begleitender Hauslehrer gruppierten sich durcheinander. Das morgende Examen mit seinen Eventualitäten lieferte den Hauptgesprächsstoff, und, wie gemeinsam zu überstehende Gefahren die Menschen näher aneinander ketten, glaubte man sich bald in einer großen Familie zu befinden, oder wenigstens unter alten Bekannten zu sein, wiewohl die meisten sich noch nie zuvor gesehen hatten. Hier und dort hörte man ja auch das vertrauliche „Du“; alte Kriegskameraden, sogar ehemalige Stubenkameraden aus der Zeit der Kadettenjahre waren, vom Zufall wieder zusammengeführt, zu gleichem Zwecke versammelt.

Eingeschaltet in die Reihe der würdevollen Begleiter saßen, in verschiedenster Verfassung befindlich, die Sprößlinge.

Dieser von langer Reise ermüdet, jener mit Examenfieber behaftet, auch hier und dort wohl ein kleiner Grübler, der sich nicht recht mit dem Gedanken vertraut machen kann, wie

Digitized by Google

es werden soll, wenn der unerbittliche Rosselenker Mama seinen Augen entführen wird.

Von hohem Turme herab ließ die alte Corpsuhr der Schläge zehn vernehmen — wie auf Kommando brach, eingedenk des morgenden Tages, alles gemeinschaftlich auf, um das Ruhelager aufzusuchen.

Süßer Schlaf wollte eben die müden Lider schließen, als aus einem der anstoßenden Fremdenzimmer, die nur durch einfache Thüren von dem unsrigen getrennt waren, nur zu deutliche Laute sich vernehmen ließen: amo — amas — amat — amamus — ꝛc., die ganze Konjugation, von einem besorgten Papa kunstgerecht abgefragt, mußte noch an meinen Ohren vorbeidefilieren.

War's in demselben, war's in dem andern Zimmer — auch eine zarte Damenstimme begann examinierend mathematische Lehrsätze abzufragen, bis ich, von Müdigkeit übermannt, den Repetitionskursen entrückt war.

Schön brach der junge Tag an, mit ihm die Last der Sorgen. — Mit militärischer Pünktlichkeit trat die stattliche Kolonne der Eltern und Vormünder, begleitet von zahlreichen Trabanten, an, um zur vorgeschriebenen Zeit am Platze zu sein. Durch das hohe Portal mit der mächtigen Gitterthür, deren starke Eisenstäbe, an ihren Enden mit reicher Messingverzierung versehen, in der Morgensonne glitzerten, gelangten wir auf den geräumigen Hof. In der Form eines Rechtecks, bepflanzt mit Reihen alter, fast militärisch ausgerichteter Kastanien- und Akazienbäume lag er vor uns. Eben und glatt, wie vom Tischler gehobelt, präsentierte sich die unverkennbar pedantische Sorgfalt, die der Instandhaltung des weiten Raumes gezollt war.

Digitized by Google

Die bei alten Bauten beliebte Hufeisenform war der Anlage der den Hof begrenzenden Gebäude zu Grunde gelegt; in der offenen Seite sah man den Corpsgarten.

Zahlreiche weit über Manneshöhe emporragende stämmige Hecken durchkreuzten den in jungem Grün prangenden Garten.

Mit dem Glockenschlage erschien der Commandeur, der Beherrscher des nach allen Seiten weit sich hinziehenden, mit Baulichkeiten aller Art übersäeten Territoriums.

Nach Kontrolle der erforderlichen Papiere: „Impfschein und Zeugnis über den Erfolg des früheren Unterrichts", bewegte sich der ganze Zug nach dem Lazarettgebäude, wo die beiden Ärzte thatbereit uns schon erwarteten, um nach eingehender Revision bezüglich der Körperkonstitution entweder die Aufnahmefähigkeit zu konstatieren, oder aber das vernichtende „unmöglich" auszusprechen.

In banger Erwartung harrten die Angehörigen, teils in dem zu ihrer Aufnahme hergerichteten Lazarettzimmer, teils vor der hohen Doppelthür des Revisionslokales, des entscheidenden Wortes und begrüßten die günstig beschiedenen mit Jubel, denn die Gefahren der Scylla waren von diesen ja überwunden.

1, 2, 3, — 6 — 12 waren schon so begrüßt worden, Nr. 13. und 14 ließen aber lange auf sich warten, man vermutete daher bald nichts Gutes. Hochgradige Kurzsichtigkeit machte ihre Aufnahme unmöglich.

Es ist ja nicht edel, anstatt den Mitmenschen in peinlichen Lagen des Lebens Trostesworte zu spenden, ihnen komische Seiten abzusehen und Heiterkeit erregende Betrachtungen mit sich und anderen hierüber anzustellen. Gefaßt daher auf

Digitized by Google

eine möglicherweise nicht gelinde Beurteilung, will ich mich mit Ergebenheit in mein Schicksal fügen und hier eines Falles erwähnen, der trotz des bitteren Ernstes, den derselbe in sich trug, damals zu manchem launigen Gesprächsstoff Anlaß gab.

Schon am Abend vor der Revision, als die vereinigte Gesellschaft der Fremden in jenem wenig Behaglichkeit ausströmenden, improvisierten Gesellschaftszimmer Sitzung hielt, fiel es allgemein auf, daß zu einem zarten Knaben zwei Damen, Schutz und Begleitung bildend, gehörten. Die ältere derselben, deren Lenz längst gewichen, entpuppte sich als Tante des Knaben, zu ihrer Assistenz war die langjährige Freundin und Hausgenossin miterschienen. Der dem Tanten-Konsortium unterstellte Knabe war der unglückliche Dreizehnte, dessen ärztliche Begutachtung so lange in Anspruch genommen hatte. Er war im höchsten Grade kurzsichtig, auch das ungeübteste Auge des Laien mußte ihm beim ersten Anblick das Prognostikon einer unmöglichen Aufnahme stellen. Was geschah? — Fräulein Tante suchte die beiden Ärzte schließlich — fast leidenschaftlich von ihrem Irrtum zu überzeugen, sie wüßte es, Kurt könnte Soldat werden, es wäre ja nur ein augenblickliches, durch Aufregung hervorgerufenes Flimmern vor den Augen des Kleinen, ihre Freundin kenne ihn seit seiner Geburt und könne rückhaltlos als Zeugin auftreten.

Nun wurde uns alles klar — die treue Freundin war im richtigen Vorgefühle der Abweisung des Knaben als Unterstützungstrupp mitgenommen, doch auch den vereinten Kräften gelang es nicht, aus dem Überfall auf die Wissenschaft siegreich hervorzugehen. Die Truppe müßte das Feld räumen und Kurts kurzer Traum war ausgeträumt.

Digitized by Google

Wir zwölf hatten die Scylla umschifft, es nahte die noch schwerer zu überwindende Charybdis, der weite Schlund des Examinations-Lokals gähnte uns drohend entgegen.

Hohe geräumige, durchweg mit praktischen Subsellien ausgestattete Zimmer, deren Wände mit Karten aller Länder und mit zahlreichen naturwissenschaftlichen Abbildungen reichlich geschmückt waren, nahmen die Examinanden auf.

Es wurde uns tüchtig auf den Zahn gefühlt, schriftliche Ausweise und mündliche Ergüsse mußten geliefert werden, es waren ja die Anforderungen gegen früher beträchtlich erhöht. — Zuerst wurden die mit lateinischen und französischen Vorräten gefüllten Gehirnkammern inspiziert, dann wurde die mathematische geöffnet, worauf halbstündige Pause eintrat.

Wir betraten den schon bekannten Hof. Nahe beim Ausgange stand ein ergrauter Aufwärter in der ganzen Würde des alten Soldaten mit einem großen mit „Bulken" überhäuften Präsentierbrett; es war die erste Königliche Gabe, die uns gespendet wurde.

Von Gefühlen verschiedener Art beseelt, ergingen sich indessen unsere väterlichen Begleiter, durch die belebenden Strahlen der Frühlingssonne für die bangen Stunden entschädigt, teils in Gruppen, teils allein, mit eigenen Gedanken vollauf beschäftigt, in den weiten Räumen des Hofes oder den heckengezierten Alleeen des Gartens. Einige Tiefbekümmerte suchten auch Trost in den gastlichen Räumen des Offizier-Kasinos.

Nach der Pause wurde auf geschichtlichem und geographischem Gebiete gekämpft, mancher listige Hinterhalt war gelegt worden, bis nach Ermüdung der Truppen die ersehnte Vergatterung den Mühen ein Ziel setzte. Zum Schluß wurde aber noch die liebe Muttersprache ins Feld geführt.

Digitized by Google

Die Leistungen in derselben — sollte man meinen — müßten eigentlich als zum Siege verhelfende, willkommene Hilfstruppen ausgenutzt werden, manche Scharte der nicht schon von frühester Jugend exerzierten Truppen müßten sie auswetzen können — doch erwiesen sich gerade diese Kombattanten garnicht selten als fahnenflüchtige Truppenglieder.

Nach fünfstündigem Ringen wurde das Schlachtfeld geräumt. Der Verwundeten waren verhältnismäßig nicht wenige, und Sanitätsdetachements in Gestalt von Retour-Droschken führten die im Kampfe Verletzten den heimatlichen Verbandplätzen entgegen. Ob die Pflege dort eine liebevolle gewesen, lasse ich dahingestellt. — Von vierzehn kampfesmutigen Streitern waren zehn siegreich aus den Kämpfen hervorgegangen, je zwei erlagen auf den unheildrohenden Feldern.

Digitized by Google

Aufgenommen.

Ein erquickender Luftzug verscheuchte nun die unbehagliche Schwüle, dumpfes Brüten wich allgemeinem Frohsinn. Ein reges Leben begann in den Räumen der Anstalt, wir wurden den Compagnieen und Brigaden zugeteilt. Stubenälteste, ihrer Würde bewußt, flogen adjutantierend bald hier-, bald dorthin.

Der zweiten Compagnie fiel heute der Löwenanteil zu, die erste hatte sich an den voraufgegangenen Aufnahmetagen bereits mehr komplettiert, auch wurde bei denjenigen Ankömmlingen, die durch verwandtschaftliche Verhältnisse mit den zum Stamme der ersteren gehörenden Kadetten verbunden waren — und es waren gerade heute deren nicht wenige — eine billige Rücksicht geübt.

Nun ging's ans Einkleiden! — Insektentötendes Parfum würzte die unter sorgfältiger Leitung des alten Verwalters stehenden Kammerräume. Höhe, etagenweis übereinander befindliche Regale ächzten unter der Last der hoch aufgetürmten Kleidungsstücke, der bevorstehenden Erleichterung harrend.

Die Garnituren in sich mühsam gerichtet, Kragen deckte Kragen, ein Hosenbein das andere, überall Täfelchen mit

Digitized by Google

Angabe der Stückzahl, die peinlichste Ordnung — ein echt militärisches Bild! —

Wie vielen vor uns hatte der seit Jahrzehnten seines Amtes rastlos waltende Beamte mit dem bieder anheimelnden Antlitz des „Königs Rock" verpaßt, und wie viele von ihnen waren im berechtigten Gefühle des Stolzes auf diesen zu den höchsten Ehrenstellungen gelangt oder hatten in ihm auf der blutigen Walstatt ein ruhmvolles Ende erreicht! —

Rock, Hose, Mütze, Binde, fertig standen wir da, noch ein Blick in die geöffnete Fensterscheibe, die mit ihrem steinernen Hintergrunde den Spiegel ersetzte und schnell ging's zu den uns erwartenden Eltern. Groß war die Freude, glückseligen Blickes strahlten die Mütter, die Väter sahen in uns ihre Jugend verkörpert. Der erste Urlaub wurde bewilligt, ein festlicher Abschieds-Kaffee vereinigte die in ungewöhnter Tracht noch etwas ungelenke Soldateska. —

Verschiedene Gefühle mischten sich hier jedoch untereinander — Freude über das nun erreichte Ziel — die unabwendbare Notwendigkeit der Abreise unserer Eltern — Stolz auf das uns angelegte Gewand — Gedanken, wie es uns in der gänzlich fremden Umgebung ergehen würde. —

Schon begann der ereignisreiche Tag sich zu neigen, die unerbittlichen Rosselenker mahnten zur Abfahrt; es nahte die schwere Stunde der Trennung. Vätern fällt es leichter sich zu beherrschen, doch die tiefinnige Liebe der Mutter wird es nur selten vermögen, der Gefühle solcher Augenblicke Herr zu sein, doch auch die Abschiedsscene war vorüber und das auf dem steinigen Boden verhallende Rollen der Wagen versetzte uns in die unabwendbare Wirklichkeit. Noch ein Gruß, ein letztes Schwenken des Tuches und der letzte Wagen ent-

Digitized by Google

zog sich bei der starken Neigung des Weges rasch unseren Blicken. Allein! — — welch' inhaltschweres Wort — wie gewaltige Gefühle hervorzurufen imstande! — —

Trat nicht zum erstenmale voll und ganz der Gedanke der sich nun immer mehr auszubildenden Selbständigkeit an uns heran! Entbehrten wir doch der felsenfesten Klippe, die mit steter Bereitwilligkeit dem Anprall der kleinen und großen Wogen unseres jungen Lebens geduldig standzuhalten unaufhörlich bemüht war!

Wurde nicht in uns das Bewußtsein rege: „auf eigenen Füßen stehst du, durch eigene Kraft, durch dein eigenes Handeln sollst du dir die Stellung schaffen, die dich der Wohlthaten, welche du nun empfangen wirst, würdig macht!"

Das Hauptfeld unserer Gedankenthätigkeit nahm für heute allerdings die Trennung von unseren Lieben ein, unerbittlich drängten sich diese, das junge Gemüt peinigenden Momente in den Vordergrund.

Es war schon nach sieben Uhr, als die stumme Kolonne den durch muntere Spiele der Kadetten recht belebten Hof erreichte. Wie ging's da lustig her — hatten die Gefährten, in deren Mitte wir eintreten sollten, doch nicht die Last der uns vielfach beschäftigenden sehnsüchtigen Gedanken und stillen Betrachtungen zu tragen. Auch für sie hatte ja einst die schwere Stunde der Trennung geschlagen, auch sie standen einst gleich uns an den geöffneten Pforten der unbekannten Räume neuer Thätigkeit. Munteres Spiel und frischen Sinn hatten hier im Laufe der Zeit die Herz und Glieder stählenden gemeinschaftlichen Übungen erzeugt.

Digitized by Google

Ein Trommelwirbel ertönte, wie würdevoll gegenüber der bisher gebietenden Schulglocke mit ihren dünnen, schrillenden Klängen!

Man trat zum Abendbrot an — die Compagnieen rangierten sich nebeneinander. Willenlos, nichts ahnend, bildeten wir Neulinge nur eine schwache Staffage für den uns imposant scheinenden Zug.

Commandos donnerten dazwischen, Compagnieführer und Brigadeälteste überboten sich heute mit verschwenderisch metallreichem Commandodonner.

Wir traten in den weiten hohen Saal, von mächtigen Säulen gestützt lag der schöne Raum vor uns. Zahlreiche Büsten von Gliedern des vaterländischen und verwandter Herrscherhäuser, auf massiven Sockeln ruhend, schmückten die in strenger Einfachheit hoch sich erhebenden Wände. Mehrere Reihen gedeckter Tische zogen sich, den breiten Mittelgang freilassend, zu beiden Seiten desselben weit hin. Das erste gemeinschaftliche Mahl war vorüber, noch eine Stunde lang durften wir den Frühlingsabend im Freien genießen.

Es war der erste schöne Frühlingsabend, die Luft war warm und mild, der Mond sandte sein träumerisches Licht auf Park und Garten hernieder; goldene Sternlein flimmerten durch leicht dahinhuschende, dünne Wolkenschleier. Die weiten Rasenflächen leuchteten und dufteten in ihrem frischen Grün, die ersten Frühingsblumen erhoben ihre Köpfe neugierig aus den geschmackvoll angelegten Blumenrabatten, die ganze Natur erschien in ihrer ersten Pracht und Frische, und die Nachtigall klagte und schmetterte ihre ersten schmelzenden Lieder aus schützendem Busche.

Digitized by Google

Welch' süßes Stimmungsbild, welch' wohlthuend einschmeichelnder Hauch für das gepreßte Herz! —

Zu früh ertönte der Trommel Ruf — wir betraten den Schlafsaal.

Ein langer Saal, dessen gedämpftes Licht den gegenüberliegenden Ausgang zu übersehen nicht ermöglichte, enthielt vier lange Reihen von Betten — alle von gleichem Ansehen — wie ein Ei dem andern gleichend.

Dicke, vom Rande der Brüstung bis zur Mitte des Fensters emporragende, im Rahmen befestigte Bohlen hielten Zugluft ab, und in Zwischenräumen von fünfzehn bis zwanzig Schritt strahlten mit feiner Gaze umsponnene Lampen ein mattes, angenehmes Licht aus, das müde Auge vor dem schädlichen Einfluß grellen Lichtes schützend.

Ein kurzes, vom diensthabenden Kadetten gesprochenes Gebet besiegelte die reichen Ereignisse des entschwundenen Tages.

Wohlthuende Ruhe trat ein, süßer Schlaf schloß die müden Lider und Traumphantasieen begannen wunderliche, in nebelhafter Unbestimmtheit ruhende Verknüpfungen zu bilden. —

Doch nicht jedem war es vergönnt, schon so früh der Wirklichkeit entrückt zu sein. Unaufhörlich tauchten die Ereignisse des Tages mit der Fülle ihrer gewichtigen Momente vor unserer Seele auf, als wollten sie, mit vereinten Kräften ihrer gewaltigen Wucht bewußt, uns noch einmal von ihrer Erhabenheit voll und ganz überzeugen. Weit über die Empfindungen dieses einen Tages hinaus schwärmten die Gedanken auf Gebieten der Vergangenheit. Längst vergessene, Liebe und Treue deutende Bilder aus früherer Zeit entroll-

Digitized by Google

ten sich vor dem in weite Ferne schweifenden Geiste, bis auch uns süße Zukunftsträume dem friedlichen Reiche des Hypnos entgegenführten.

In ungewohnter Morgenstunde weckte uns der Trommel Wirbel zu frischer, reger Thätigkeit. Die Aufnahmeprüfungen waren im Laufe der vorhergehenden Tage beendet, der anbrechende Tag war zu unserer Einrichtung bestimmt. Einer kurzen, aber durchaus würdevoll ausgeführten Instruktion durch unsere Stubenältesten folgte die pünktliche Ausführung. Vorschriften über Stuben- und Spindenordnung, über Gebrauch und Benutzung der zur Stube gehörenden Utensilien, über Verhalten in der Klasse, auf dem Hofe wie sonst überall — kurz, eine oberflächliche Dressur begann schon am ersten Tage, um dem frischen Neuling schon von Kindesbeinen die wichtige Notwendigkeit dieser Maßnahmen vor Augen zu führen, und, damit er ihren Ernst vollends erkennend, sie für des künftigen Soldaten Beruf als unerläßliches Erfordernis ansehe, ihre Wirkungen ihm auch gewissermaßen in Fleisch und Blut übergehen.

Als besondern Sport galt es, zu dem — der Instruktion gemäß — stattzuhabenden Auskleben des Innern der Spinden Bilder von Herrschern und berühmten Heerführern zu verwenden; je greller das Kolorit, desto „schneidiger" wurde der Geschmack taxiert, und hatten ältere Kadetten schließlich das ganze Herrscherhaus und eine Unzahl Strategen in dem engen Raume versammelt.

Die Nachmittagspause vereinigte die junge Schar der Ankömmlinge zur Feststellung der Maße und des Gewichts, besonders erstere Manipulation hatte viel Scherzhaftes im Gefolge, denn das nicht unberechtigte Gefühl unter Kleinen

Digitized by Google

nicht der Kleinste sein zu wollen, machte sich in erregtester Weise geltend, und der arme Ludwig von S., der nun schon zwei Jahre lang unter dem Namen „Corpskleinster" trübe Stunden verlebt, sieht, daß seine Erwartung, endlich einmal von dieser negativen Würde befreit zu sein, wieder fehlschlägt und noch ein langes Jahr muß er sich dem unzuverlässigen Gefühle oft bethörender Hoffnung hingeben.

Maße und Gewicht waren behufs späterer Vergleichungen genau notiert, als von den älteren Kadetten die wie ein Laufeuer überall hindringende Losung „an die Turngerüste" ertönte.

Einem alten Brauche folgend, werden die Neueingetretenen von den Älteren einem förmlichen Examen in der Gymnastik unterworfen; Kraftproduktionen wechseln mit körperliche Gewandtheit erfordernden Übungen ab, bis der beliebte Rundlauf als Schlußstein für den Ausweis von Kraft und Gewandtheit zugleich zur Geltung kommt.

Schwächlinge und weniger gewandte Kameraden wurden nicht gerade in demütigender Weise behandelt, doch wurden sie aufs nachdrücklichste beständig aufgefordert, in der Freizeit gymnastischen Übungen fleißig obzuliegen und mußten sie sich alsdann mit ihren allmählich gesteigerten Fertigkeiten ab und zu der Beurteilung eines sachkundigen Ausschusses unterziehen.

Manche nähere Bekanntschaft, mancher treue, für die Lebenszeit begründete Freundschaftsbund wurde schon hier in regem, nach Anerkennung strebenden Wetteifer geschlossen.

Die ersten Strahlen der Morgensonne erwärmten Hof und Garten, die zweite Nacht war dem Tage gewichen, und wie Donnergepolter rollte es auf der vom Schlafsaal zum

Digitized by Google

Compagnierevier führenden breiten Treppe. Es war erst ein halb sechs Uhr, die im Sommer zum Aufstehen übliche Zeit. Von sieben bis zwölf dauerten die Klassenstunden, von wo ab die Wissenschaft bis ein halb drei Uhr ruhte, um dann noch einmal bis fünf Uhr während der vorgeschriebenen Arbeits- und Vorbereitungszeit in Angriff genommen zu werden, alsdann nahmen die Turn- und Gewehrübungen ihren Anfang.

Täglich nach Beendigung der Klassenstunden versammelten sich die Compagnien, nachdem mit Windeseile Knopfgabel und Bürste geschäftig gehandhabt, auf dem Hofe zum Appell, dem ein ergötzliches Schauspiel zu folgen pflegte. Es wurden zu dieser Stunde Exerzierübungen unter Zugrundelegung des militärischen Exerzier-Reglements, dessen Vorschriften in exaktester Weise auszuführen waren, unternommen.

Die unerläßlichen Freiübungen eröffneten den Reigen, um die einzelnen Gelenke, wie unser Lieutenant häufig zu sagen pflegte, erst in richtige Positur zu bringen, dann folgte langsamer Schritt nach zwei Tempos und schließlich der Marsch in der Geschwindigkeit von 112 in der Minute. Hui, wie ging's da flott! — und scharf muß man obachtgeben, um den richtigen Augenblick zum Antreten nicht zu verpassen.

Das erhebende Gefühl aber, Übungen auszuführen, die von einem wirklichen Soldaten nicht anders gefordert wurden, stählte die Kraft und spannte die Aufmerksamkeit aufs höchste an.

Neben uns führten die älteren Kadetten Exerzitien im zusammengezogenen Trupp aus — und wie die Griffe der Tertianer mit der Jägerbüchse klappten! — Ein schmuckes Glied, auch wir werden einst dazu gelangen! — Nicht allen

Digitized by Google

Tertianern war es jedoch vergönnt, an den allseits begehrten Exerzitien mit dem Gewehr teilnehmen zu dürfen, da nur diejenigen dazu ausersehen waren, die nach recht eingehender ärztlicher Untersuchung bezüglich der körperlichen Entwickelung als geeignet hierzu erachtet worden waren.

Ein gliederweis ausgeführter Vorbeimarsch der gesamten Soldateska im Schritt und Laufschritt nach den — im Anfange der Übungszeit ja noch berechtigten — stellenweis unterlaufenden Mißklängen der aus Trommlern und Pfeifern zusammengesetzten Kadettenkapelle gab dem Ganzen einen würdigen Abschluß. Mit Vorliebe marschierte man nach den in der Truppe üblichsten Märschen.

Dann ging's in den Eßsaal, wo dem ohnehin nicht zu unterschätzenden Appetit, der noch bedenklich erhöht durch die muntere Bewegung in frischer Luft, nach Herzenslust genüge geschah. Die Nachmittage in der Woche waren den Compagnieen abwechselnd zu Turn- und Gewehrübungen bestimmt, so daß die langen Sommerabende und die hiernach freien Nachmittage den Betreffenden zu beliebiger, selbstgewählter Beschäftigung zufielen. Gemeinschaftliche Spiele, namentlich das bekannte Thor- und Fußballspiel, wurden alsdann mit Geschick und Eifer ausgeführt. Ganz besonders aber schwärmte man für Spiele, bei denen nach Berechnung der gleichen Kopfzahl die eine Compagnie gegen die andere wetteifernd auftrat. An den Enden eines mächtigen Taues versammelten sich die streitenden Parteien, auf Commando wurde angezogen — nun galt es, die ganze Kraft in die Wagschale zu werfen, um seiner Partei den Sieg, welches Wort hundertstimmig alsdann wiederhallte, zu erringen.

Digitized by Google

Was eilte die Zeit dahin, ich fühlte mich schon als alter Kadett. Oft erinnerte ich mich jetzt der an jenem unvergeßlichen Abend nach dem Eintreffen meiner Einberufung bedeutungsvoll mahnend gesprochenen Worte meines Vaters hinsichtlich der beträchtlich gesteigerten Anforderungen, die im Corps an mich herantreten würden. Hatte er mir ja doch auch die zwingende Notwendigkeit deutlich vor Augen geführt! —

Die Ferien lagen nicht mehr in weiter Ferne, bald sollte ich mich ihm gegenüber über die Art und Weise meiner Thätigkeit im neuen Wirkungskreise ausweisen.

Einen sichtlichen Beweis sollte er erhalten, daß seine wohlgemeinten Unterweisungen von mir befolgt und die väterlichen Worte nicht spurlos an mir vorübergegangen waren. Dieses Ziel hatte ich mir von vornherein gesteckt, die zu demselben führende Bahn mit ihren stellenweis nicht zu unterschätzenden Hindernissen sollte rastlos und unverdrossen von mir zurückgelegt werden. —

Die von nicht wenigen Kadetten zum Fortstreichen der Tage konstruierten, schon ganze Wochen vor den Ferien angelegten Kalender wiesen schon eine erfreuliche Anzahl mit wahrer Genugthuung kraftvoll ausgeführter Querstriche auf — ein schnelleres Tempo vermochte man ja leider den Tagen und Wochen hierdurch nicht aufzunötigen, doch erweckte es jedesmal ein Gefühl vollendetester Befriedigung, wenn die recht tief in Tinte getauchte Feder den dahingeeilten Flüchtling bis zur unmöglichen Wiedererkennung verstümmelte. —

Eine stattliche Wagenkolonne hatte sich auf dem geräumigen Hofe formiert, der alte Portier, seines Amtes emsig waltend, bemühte sich vergebens, die Rosselenker mit ihren

Digitized by Google

breiten und tiefen, auf Massenbeförderung eingerichteten Wagen in eine dem militärischen Auge gefällige Form zu fügen; unbegreiflich schien ihm der entsetzliche Mangel an militärischer Akuratesse. —

Man stieg ein — ein wahrer Wettstreit in Schnelligkeit und tadelloser Geschicklichkeit über den hohen Tritt hinwegzuschlüpfen! — Der Bahnhof war erreicht, die zahlreichen, nach allen Richtungen hin sich verzweigenden Schienenstränge entführten uns bald strahlenförmig dem gemeinschaftlichen Sammelplatze. Dort noch kleine Gruppen zusammen — hier nur noch einzelne, dampften wir, von beseligenden Gefühlen getragen, der Heimat entgegen.

Der Tag hatte sich geneigt, leichte Schatten breitete der Abend über Wald und Flur, die Abendröte zog sich immer tiefer zum westlichen Horizont herab, allmählich lagerte sich ein tieferes Dunkel über denselben vom östlichen Himmel her. Zahllose blinkende und glitzernde Sterne sandten ihr Licht hernieder. Die übersprudelnde, durch laute Fröhlichkeit sich kennzeichnende freudige Aufregung der Insassen unseres Coupé's fing an einer wohlthuenden Ruhe zu weichen; die Gedanken eilten uns voraus, nach dem ersehnten Ziele hin.

Ein wonniges Gefühl reichster Entschädigung für die tapfer überstandene, lange Trennungszeit! —

Schon durchschnitten wir bekannte Gegenden, an dem Buchenwäldchen und jenem Turnplatz mit seinen vom bleichen Monde matt beleuchteten Gerüsten vorüber, lenkten wir in den durch reiches Licht erhellten Bahnhof ein.

Es war fast Mitternacht geworden. Zu der nicht gerade weiten Reise hatten wir eine unverhältnismäßig lange Zeit gebraucht, denn als Miniatur-Soldateska stand uns ja nur

Digitized by Google

die Benutzung von Bummelzügen zu, die sich noch heute keiner übermäßigen Eile befleißigen, aber das erhebende Gefühl, auf ein „Soldaten-Billet“ zu reisen, wog die Vorteile des uns weit voraneilenden Schnellzuges mindestens auf.

Trotz der späten Stunde gehörte mein Vater zu der tücherschwenkenden Kolonne der zum Empfange anwesenden Angehörigen. Es kam der herrliche Moment des Wiedersehens, und nach wenigen Minuten erreichte die Freude ihren Gipfelpunkt, als meine gute Mutter, der es trotz vieler Mühe nicht gelungen war, mein Brüderchen bis zu meinem Eintreffen wachzuerhalten, uns zu Hause mit rührender Mutterliebe empfing. Doch lange konnte das trauliche Beisammensein heute nicht mehr ausgedehnt werden, und bald umfächelte süßer Schlaf die von verzehrender Erwartung abgespannten müden Glieder.

Welch' Hochgefühl voller Sicherheit, beschützt und beschirmt von treuer Mutterhand! —

Der sonst übliche Trommelwirbel der frühen Morgenstunde störte nicht den süßen Traum des Schläfers, erst der Mutter leiser Schritt, die Willy nicht länger im Bette zu halten vermochte, versetzte mich in die nicht minder schöne Wirklichkeit. Nun ging's ans Erzählen — hierüber und darüber — was gab's da für Fragen — über dieses und jenes. Es nahte die Mittagsstunde, mit ihr das uns streng anbefohlene Melden beim Commandanten des Ortes. Das ganze Haus kam in Bewegung, Knopfgabel und Bürste, Putzstein und Klopfpeitsche wurden schonungslos gehandhabt, Mutter und Bruder bürsteten, stäubten und hauchten mit.

Ein schon lange zuvor verabredeter Sammelplatz vereinigte die zum Melden bereiten Kameraden des Ortes und unter

Digitized by Google

Vorantritt des ältesten und strengster Befolgung der Anciennetät betraten wir das Dienstzimmer des Commandanten, eines sehr jovialen Herrn, dem es ein sichtliches Vergnügen bereitete, die untadelhaft würdevoll sich dünkende Deputation zu empfangen. Aus dem hohen Portal nach dienstlicher Verrichtung wieder herausgetreten, begegneten wir mehreren unserer früheren Mitschüler, wobei wir, der guten Sitte entsprechend, es nicht unterließen, uns mit ruhigem Ernste und gesetzter Haltung ihnen zu nähern und sie zu begrüßen.

Schon am folgenden Tage besuchte ich meinen verehrten Hauptmann von M., der mich mit aufrichtiger Freude empfing. Lange mußte ich bei ihm verweilen und mit opferwilliger Güte beantwortete er mir meine hastig sich überstürzenden Fragen nach den alten Bekannten der Compagnie.

Der lange Gefreite war Unteroffizier geworden und Sergeant N. hatte sich die Schützenabzeichen, deren schwarz-weiße Schnüre sich von den roten Aufschlägen des Waffenrockes geschmackvoll abhoben, erworben. Auch trotz der schönen Stunden, die sich jetzt vereint mit manchen kleinen Verwöhnungen seitens meiner guten Mutter zuhause für mich erschlossen, trollte ich fleißig mit der Compagnie mit, nun jedoch schon von dem Gefühle einer gewissen Berechtigung hierzu getragen.

Nur allzuschnell entschwanden die Tage und Wochen der fröhlichen Zeit, schon nahte die Stunde der Abreise, uns die rauhe Wirklichkeit, die ja nur zu notwendige ernste Seite des Lebens vor Augen führend. Abschiednehmen war ja nun nichts Neues mehr für mich und in verhältnismäßig leidlicher Stimmung ging's mit reichlich gefüllten, Proviant bergenden Taschen zum Bahnhof.

Digitized by Google

Die Fahrt war ziemlich lustig, fast jede Station führte uns einige von Urlaub zurückkehrende Kameraden zu; man tauschte dies und jenes aus, ein jeder hatte von Abenteuern zu berichten, die Stimmung war noch ganz gehoben.

Stunden waren inzwischen vergangen, die Abendröte war einem tieferen Dunkel gewichen, die Ausschiffung stand nahe bevor. Die heitere Stimmung hatte allmählich nachgelassen, süßen Erinnerungen hatte man sich hingegeben, und nur noch wenige Wortführer blieben in ungeschwächter Frische auf der Höhe der Situation.

Ein schriller Pfiff, die Lokomotive hält, der Offizier vom Dienst empfängt uns, die stolze Wagenburg ist zu unserer Aufnahme bereit, dieselben Rosselenker — dieselben Wagen — dieselben Kadetten, doch leider andere, himmelweit verschiedene Gedanken und Gefühle, die Kopf und Herz durchkreuzen. Wie anders war's vor Wochen! — —

Noch einmal flackert hier und dort während der Fahrt der jugendliche Übermut wieder auf, doch nicht für lange Dauer und ächzend klimmt der endlose Wagentrain auf jener von riesigen Pappeln begleiteten Chaussee die Höhe hinan — er birgt in sich den Chor der Träumer. —

Dem inhaltschweren Tage war eine Nacht gefolgt, recht ähnlich jener dem Aufnahmetage folgenden.

Während damals berückende Traumphantasieen wunderliche, in nebelhafter Unbestimmtheit ruhende Verknüpfungen unablässig gebildet hatten, während das Sinnen und Denken des an den Pforten ungekannten Gebietes befindlichen Neulings größtenteils hierauf gelenkt als willkommener Ableiter für das sich heftig geltendmachende Bangigkeitsgefühl erschien — umbrausten jetzt die tobenden Wogen des Herzens ein

Digitized by Google

einziges, unüberwindlich erscheinendes Felsenriff — die so frischer Erinnerung entströmenden Empfindungen kaum entschwundener schöner Zeit. —

Wie allgemein wurde mir während meines ganzen Aufenthalts im Corps von den immer neu hinzutretenden Kameraden bestätigt, daß gerade die Nacht nach den ersten im Elternhause verlebten Ferien die meiste Betrübnis in sich barg. Doch schon der nächste Tag glich alles aus, frisch ging's ans Werk, neuer Umgang wurde angebahnt, alte Freundschaftsbande befestigt.

Das schon kurz vor den Ferien begonnene Baden wurde jetzt fleißig fortgesetzt, die Compagnieen wechselten täglich darin ab, es war eine Lust, die fröhliche Schar im Vorgefühle wahren Hochgenusses zum Badeteiche marschieren zu sehen.

Ein schmaler Pfad führte, durch blühende Getreidefelder sich schlängelnd, zu dem von schattigen Bäumen umrahmten Teiche, dessen Ausfluß, ein sprudelnder Bach hinreichte, eine Thalmühle funktionieren zu lassen.

Die jüngeren Kadetten tummelten sich in einem für Nichtschwimmer angelegten Bassin, in dem von den älteren mit dem nicht gerade hochtrabenden Namen „Ententeich" belegten Raume, während die letzteren in dem freiliegenden Teile des Teiches dem Schwimmunterrichte des Feldwebel-Lieutenants und früheren langjährigen Schwimmlehrers des Xten Regiments eifrig folgten, um so früh wie möglich in die Liste der Freischwimmer aufgenommen werden zu können.

Wie oft begeisterten wir uns durch den Anblick dieses Thal-Idylls zu dem schönen allbekannten Liede „In einem kühlen Grunde", welches wir oft auf dem Rückwege unter geschickter Direktion gemeinschaftlich zu singen pflegten.

Digitized by Google

Doch auch Genüsse anderer Art führten die Badetage mit sich. Seitens der Compagnie war nämlich die hochherzige Einrichtung getroffen, daß an Badetagen in anbetracht der alsdann gesteigerten Bedürfnisse des Magens den in der Woche als tadellos bezeichneten Kadetten Erfrischungen in Gestalt von Butterbrot und Ei zugänglich waren; die Kosten hierfür wurden aus dem Ersparnisfonds des Betreffenden entnommen. —

Es nahte die Zeit der ersten Inspizierung. Der in Berlin wohnende Commandeur hatte sich zu diesem Zweck auf den Weg begeben; bald mußten wir auch an der Reihe sein. Es war Sonntag, als am Spätnachmittage eine Depesche die nach zwei Stunden stattfindende Ankunft verkündete.

Die dem militärischen Dasein anhaftende Rührigkeit schien sich jetzt noch zu vermehren, ein jeder stand harrend auf seinem Posten. Bald schmetterte der im Festgewande strahlende Postillon seine Fanfaren, und schon von weitem blinkten von der Pappel-Chaussee her die im Wagen befindlichen Uniformen. Offiziere in Gala stürzten zum Empfange herbei und vom Turme herab wehte und flatterte im Winde die stattliche Fahne.

Die folgenden Tage ging's scharf her, jeder mußte sein Bestes geben, und bald schon merkte man, daß das Lob überwiegen würde, doch vollends bewußt war man sich erst des Ausfalles, als der Offizier du jour nach beendeter Inspizierung unter endlosem Jubel der Kadetten diesen mitteilte, daß der Commandeur des Hauses eine Regalierung bestehend aus Kaffee und Gebäck angeordnet hätte.

Einige Tage darauf wurden seitens der Compagnieen mit auserlesenen Kadetten Partien nach dem nahe gelegenen

Digitized by Google

Gebirge, dessen Wald und Felder der eben nahende Herbst mit jener ihm eigentümlichen malerischen Färbung versehen, unternommen. Dies waren schöne Tage, und ist es mir noch heute deutlich in Erinnerung, welchen wesentlichen Sporn diese alljährlich regelmäßig wiederkehrenden Gebirgspartieen auf die große Zahl der Kadetten ausübten. Im ersten Jahre meiner Kadettenlaufbahn wurde mir dieses Glück noch nicht zuteil, doch schon im zweiten durfte ich mich zu den Auserwählten zählen und habe ich in der Folge mit Zähigkeit diese Errungenschaft behauptet.

Mit Sehnsucht harrte man auch alljährlich des Stiftungsfestes der Anstalt, welcher Tag ebenso wie der die Schlacht bei Sedan verherrlichende feierlich begangen wurde.

Ein wahres Kaiserwetter begünstigte fast immer die schon an den Herbst mahnenden Tage, so daß diese Feste im Freien abgehalten werden konnten. In der Regel fanden am Sedantage auch sowohl die Beförderungen zum Gefreiten und Unteroffizier, wie etwaige Versetzungen in die höhere Censurklasse statt. Einem stattlichen Appell mit darauffolgendem Vorbeimarsch, dem das ganze Corps-Personal beiwohnte, schlossen sich die Rangerhöhungen an, und nach kaum beendigtem Mittagsmahl formierten sich die Compagnieen und sektionsweise ging's unter den Klängen des aus Kadetten gebildeten Musikcorps nach der von hohen Bäumen umrahmten, gegen Sonne und Wind geschützten, nahegelegenen Wiese, woselbst Turn- und andere Spiele verschiedenster Art zur Ausführung kamen. Einen ganz possierlichen Anblick bildete hierbei das Sackhüpfen der jüngeren Kadetten, die, bis an den Hals in Säcken steckend, ohne freie Bewegung der Arme

Digitized by Google

und Beine ein Wetthüpfen unter den Klängen der Musik und dem Jubel der Umstehenden veranstalten mußten.

Ein bal champêtre auf der Wiese, bei dem die Damen des Personals tüchtig aushalfen, und wobei die kleinsten Kadetten mit wahrer Passion die größten Damen beglückten, beendete hier das Fest, während beim Wiedereinrücken in den Hof ein Feuerwerk unter Assistenz hochauflodernder, aus petroleumgetränktem Reisig bestehender Scheiterhaufen und unter Zuhilfenahme fast verschwenderisch gezollter bengalischer Beleuchtung den würdigen Schluß des Ganzen bildete.

Mit wahrer Begeisterung ertönte alsdann das auf Seine Majestät den Kaiser und König von dem Commandeur ausgebrachte dreimalige „Hoch" — der, daran erinnernd, daß durch immer eifrigere Pflichterfüllung der Dank am besten zu bethätigen sei, hiermit seine Ansprache schloß, und bald näherten wir uns dem Reiche süßer Träume, aus denen uns zu ernster Thätigkeit der bekannte Trommelwirbel wieder erweckte.

Auch der Winter hatte uns seinen Tribut zu zollen.

Schon die ersten Schneeflocken, wenn sie noch dünn und wässerig zur Erde gleiten, werden mit Jubel begrüßt, die Streiterscharen für die kommenden Schneegefechte ordnen sich schon im voraus, strategische und taktische Pläne werden unter der Leitung bewährter Führer geschmiedet. Auch die stille Schlittenkammer belebt sich nach langem Sommerschlaf, um die nun vollends ausgeruhten Insassen zu reger Thätigkeit ans Tageslicht zu fördern.

War des Geschickes Macht uns hold, so konnte der Fehdehandschuh schon vor Weihnachten zwischen die Parteien geworfen werden.

Digitized by Google

Mit Aufgebot aller vorhandenen Kräfte türmten sich mauerartige Wälle von zusammengeballtem Schnee mit wunderbarer Schnelligkeit auf, um als schützende Brustwehr dem Verteidiger zu dienen.

Halbkreisförmige Verschanzungen mit stark gedeckten Flanken entstanden, die Kehle ließ man frei, um im richtigen Augenblick den Übergang zur Offensive zu ermöglichen.

Als möglichst unpraktikables, im wirksamsten Feuer des Verteidigers sich befindendes Vorterrain wählte man mit Vorbedacht die zur Rennbahn gehörenden Sprunggräben, um der feindlichen Partei die Annäherung zu erschweren.

Konnte hier nur der Kampf auf ebenem Terrain geführt werden, so boten uns die Sonntags-Spaziergänge, die regelmäßig unter Führung des diensthabenden Offiziers unternommen wurden, die erwünschte Möglichkeit, uns auch im koupierten Terrain zu versuchen.

Anhöhen und Büsche wurden regelrecht besetzt, die mit vorschriftsmäßigen Vorsichtsmaßregeln heranrückende feindliche Partei ordnete sich nach der ordre de bataille in mehrere Kolonnen und der Angriff wurde der Gefechtsidee entsprechend ausgeführt.

Energie und Zähigkeit konnten sich hier gehörig ausbilden, denn das Auftreten jedes einzelnen unterlag ja der erbarmungslosen Kritik so vieler anderen.

Wie manches Muttersöhnchen, welches bisher die Freuden des Winters nur in pelzverbrämten, sorgsam gegen jede Unbilden rauher Witterung schützenden Handschuhen kennen gelernt, rollte und ballte jetzt die zum Gefechte notwendige Munition in Gestalt mächtiger Schneekugeln mit bloßer Hand, und wie mancher kleine Stubenhocker stürmte hier mit wahrer

Digitized by Google

Herzenslust unter lautem „Hurra“ gegen die festen Stellungen los.

Ein Königreich dem Zauberer, der es vermöchte, in diesem Augenblick eine jener besorgten Mamas und Großmamas durch des Zaubers geheime Kräfte zur Stelle zu fördern! — —

Schon will die rotglühende Sonne, die mit lächelndem Antlitz hinter den Kuppen der Berge dem wogenden Kampfe zugeschaut, ihren Abschiedsstrahl senden, um ihren anderweitigen Pflichten nachzukommen, als der Ruf „Sieg“ erschallt und — ermüdet, aber innerlich befriedigt, tritt die Schar geordnet den Rückzug an.

Leichtverwundete marschieren an der Tête, in der Hitze des Gefechtes konnte das Munitionsmaterial vielleicht nicht durchweg genügender Prüfung unterzogen werden — ihnen gebührt der Ruhm des Tages. —

„Tages Arbeit,
Abends Gäste,
Saure Wochen,
Frohe Feste!“ — —

Auch hier waren die frohen Feste beendet, und zu ernster Thätigkeit erschloß sich die neue Woche, denn gern neigt nach angenehmer Zerstreuung der Geist gestählt sich mühevoller Arbeit zu. —

Das Fest der Feste, die Krone jeglicher Festigkeit bildete aber der dem Kursusschluß nicht mehr ferne Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Kaum graute der Morgen, so verkündeten schon Böllerschüsse den anbrechenden Tag. Wie Schlachtendonner schallte

Digitized by Google

es durch die Räume der Anstalt und machte Fenster und Thüren erzittern.

Der durch Feld und Flur weithin hallende Klang der Glocken lud zum Dankgebet ein und zu früher Morgenstunde vereinigten sich alle in der friedlichen Kapelle der Anstalt, um das von hundert treuen Herzen tiefempfundene Gebet emporzusenden: „Gott erhalte unsern Kaiser." —

Nach dem Appell fand die Prämienverteilung an die besten Kadetten jeder Klasse statt. Diese Prämien, unter denen das Bildnis des geliebten Kaisers den ersten Platz einnahm, harrten, auf linnengedeckten Tischen geschmackvoll geordnet, der ihrer würdig erachteten Empfänger, deren Namen vor den Compagniefronten laut verlesen wurden.

Während des Mittagsmahles hatte der Weinkeller bereitwillig seine Pforten geöffnet und fröhlich klangen die Gläser beim jubelnden „Hoch" zusammen.

Für den Abend waren Festspiele vorbereitet. Der erste Teil wurde in der Regel durch dem Festtage entsprechende, sinnige Aufführungen ausgefüllt. In angenehmer Erinnerung schwebt mir namentlich „das Erwachen Barbarossas" vor, bei dem mir die Rolle des getreuen Eckart zufiel.

Dank der liebenswürdigen Bereitwilligkeit und wahrhaft aufopfernden Thätigkeit unserer Erzieher, an deren Spitze Lieutenant v. L. sich gewissermaßen als Oberregisseur gestellt hatte, waren die nicht geringen Vorbereitungen zu dem patriotischen Festspiel früh genug beendet und tadellos klappte es schon bei der Generalprobe.

Die Bühne, den Kyffhäuser darstellend, birgt in ihrer Mitte den greisen Kaiser Barbarossa, der von tiefem Schlum-

Digitized by Google

mer umfangen mit dem gewaltigen, durch den Marmortisch gewachsenen Barte seiner Erlösung harret.

Mit des Kaisers Erwachen soll das deutsche Reich in seiner alten Herrlichkeit wiedererstehen.

Dem Kaiser zur Seite der „getreue Eckart," der jahrhundertelang aushaltende treue Diener. Es tritt „die Sage" auf, den anbrechenden Tag verkündend:

„Einst sprach ich, daß auf Deutschlands dunkle Nacht
Der Trauerschleier niedersinken werde —
Jetzt darf mein Mund das Morgenrot verkünden
Und das Erscheinen eines deutschen Herrschers,
Der das zur lichten Wirklichkeit verwandelt,
Was einst vergebens dieser Held erstrebt. —
Schon einen sich die deutschen Stämme alle
All' eines Sinnes um den Hohenzollernaar
Und bei der Ruhmeslieder lautem Schalle
Neigt hul'gend sich vor ihm des Volkes Schar." — —

Von Straßburgs Münster klingen die Glockentöne hell herüber, es beginnt der Kaiser sich zu regen — er erwacht . . .

Bebend erhebt er seine Stimme, dem Allmächtigen dankend:

„So kann ich nun den ew'gen Schlummer finden,
Weiß ich doch Deutschland jetzt geeint!"

Er wird der Erde entrückt und an seiner Stelle erhebt sich des Kaiser Wilhelm lorbeerumkränztes Haupt.

Im Hintergrunde taucht die Germania auf, ihr zu Füßen die deutschen Staaten. Mit der Siegespalme erscheint alsdann „der Friede", der Welt verkündend, daß nun er seine Herrschaft beginne.

Digitized by Google

Die von recht beanlagten Kadetten hierzu ausgeführte melodramatische Begleitung gab der Ausführung einen vortrefflichen Abschluß.

Dem zweiten Teile des Abends gehörten Aufführungen verschiedener Art an, als besonders gelungen erschienen mir: Wallenstein's Lager, Preciosa, le connétable de Bourbon et Bayard und mehrere andere.

Ein Tänzchen nach der nun allerdings nicht mehr ganz frischen Musik bildete den Schluß des schönen Tages, und werden unsere Damen, denen jene Wiesenfeste aus des Sommers Zeit noch in Erinnerung waren, zu unserer Genugthuung einen wesentlichen Fortschritt in unserer Tanzfertigkeit haben konstatieren können, zumal der im Herbste beginnende Tanzstundenkursus sich nun schon seinem Ende näherte.

Monate eilten dahin wie Tage, die Jahre wie Wochen; den Sommer verdrängte der Herbst, den Winter der hoffnungsstrahlende Frühling. Den vielen Freuden des Winters folgten die nicht minder zahlreichen Annehmlichkeiten des Sommers.

Die haushoch aufgetürmten Massen der Schneeburgen schmolzen unter den erwärmenden und belebenden Strahlen der segenspendenden Sonne und tränkten das Erdreich des Gartens, der, zur Sommerzeit parzellenweis geordnet, den einzelnen Brigaden zur Bebauung und Pflege zugeteilt war.

Welch reges Leben entfaltet sich von neuem, sobald nur nach langem Winterschlaf an die nimmer müde Erde wiederum Zumutungen gestellt werden können. Hacke und Harke, Schere und Bindseil werden eifrig gehandhabt, man säet und pflanzt, man bindet und richtet, in der Freizeit jeder Zoll ein Landwirt!

Digitized by Google

Im Triumphzuge wird die dickleibige Wassertonne auf dem alten dreiräderigen, auch einer nachsichtigen Musterung nicht mehr genügenden Handwagen wohl hundertmal des Tages an dem nahen Brunnen mit Wasser gefüllt, um die aufkeimenden Pflanzen mit überreicher Nahrung zu versehen. Die Früchte des Fleißes bleiben nicht aus und reiche Ernte belohnt die vielen Mühen, den einzelnen nach Verdienst.

Jene stumme Schar, mit der ich zum erstenmal die weiten unbekannten Räume betreten, mit der vereint ich mich auf das fremde Feld der Thätigkeit begeben — sie war noch vollzählig vorhanden und ein enges Freundschaftsband hatte mich gerade mit einigen von ihnen für die Dauer verbunden. Max... und ich hatten mittlerweile auch die heiß ersehnte und mühsam errungene Stellung des Stubenältesten erreicht.

Wenn ich noch jetzt viel und gern meine Gedanken über die Vergangenheit schweifen lasse, und so häufig der Erinnerung an meine Kadettenjahre lebe, so stelle ich mit Vorliebe Reflexionen über das Wesen der Stellung eines Stubenältesten im Kadettenkorps an.

Selbst noch in den Kinderschuhen steckend, selbst noch nicht ganz die von der Natur eingegebene kindliche Leichtfertigkeit überwunden — und schon muß ich durch mein Beispiel auf andere wirken.

Nach mir sollen sich die jüngeren Kameraden bilden, Rat und Hilfeleistung sollen sie von mir empfangen, in ihren kleineren Obliegenheiten soll ich sie unterweisen.

Es ist sicherlich nicht leicht, dieses Amt zu voller Zufriedenheit zu verwalten, doch wirkt ja die nicht ausbleibende Anerkennung ermutigend, und ein herrliches Hilfsmittel bilden

Digitized by Google

die an den Stubenältesten gestellten und von ihm streng und gewissenhaft ausgeführten Anforderungen für die Ausbildung zu seiner späteren Stellung. Man legt somit in früher Jugend einen festen Grund für die spätere Laufbahn, auf welcher die rücksichtsloseste Pflichterfüllung der wichtigste Faktor ist.

Digitized by Google

Nach Lichterfelde.

Mein letztes Jahr in der Voranstalt ging seinem Ende näher. Wenn ich auch mit aufrichtiger Liebe und wahrer Zuneigung mit den durch vierjährigen Aufenthalt fest mit mir verknüpften Verhältnissen innig verbunden war, wenn sich in den von mir durchmessenen Stadien auch so manche liebe Erinnerung geltend machte, so kann ich doch nicht leugnen, daß ich mit wahrer Ungeduld an die Zeit meines Übertrittes in die Haupt-Kadettenanstalt in Lichterfelde dachte.

War es die vielen Menschen eigentümliche Sucht, neue Verhältnisse kennen zu lernen, war es der erhebende Gedanke, dem von mir erstrebten Ziele näherzukommen — die letzten Monate erschienen mir endlos, und nicht der einzige war ich, der außer jenem Ferien-Kalender, auf dem der entschwundene Tag mit wahrer Genugthuung fortgestrichen zu werden pflegte, noch einen zweiten, den sogenannten Übertritts-Kalender konstruiert hatte.

Auch dieser Tag sollte kommen. —

Schon war uns der vorschriftsmäßige Koffer von dem alten Verwalter, der uns den ersten Rock verpaßt, übergeben worden, um rechtzeitig mit militärischer Ordnung gepackt zu werden.

Digitized by Google

Der letzte Tag galt den Abschiedsbesuchen bei den Offizieren und Lehrern der Anstalt, worauf beliebige Exkursionen in die Umgegend gestattet waren, um so gewissermaßen auch von ihr Abschied zu nehmen.

Früh, mit dem Glockenschlage fünf, meldete der uns hinüberführende Offizier dem Commandeur, der mit fast vollzähligem Personal zu früher Morgenstunde auf dem Platze erschienen war, die reisefertige Abteilung zur Stelle.

Dieselben Wagen, deren Räume nach jahrelang ausdauernder Hingebung von so grundverschiedener innerlicher Verfassung ihrer Insassen zu erzählen wußten, sollten uns nun zum letztenmal fortführen; ein dreimaliges von dem Compagnieführer ausgebrachtes „Hoch" auf die Anstalt besiegelte dankbaren Gefühles unsern langjährigen Aufenthalt in derselben, und bald schloß sich das schwere Gitterthor hinter der dem Bahnhofe entgegenrollenden Wagenreihe. Noch einen stummen Gruß sendet der alte Thorschließer, an dessen Lebensfaden der nimmer schonende Zahn der Zeit schon recht sehr genagt, ernst und bewegt uns nach. Wie oft hatte sich während seiner langen Dienstzeit dieser Tag des Abschiedes nicht schon wiederholt! —

Still und in sich versunken steht er da — seine aufrichtigen Segenswünsche begleiten uns. Fast scheint mir der Alte beim Anblick der fröhlich vorwärts strebenden Jugend, durch die drückende Bürde des Alters gemahnt, sich von dem Gedanken an die irdische Unvollkommenheit mit ihrem ganzen Gefolge nicht erfüllter Wünsche beschleichen zu lassen, aus seinen Mienen glaube ich es zu lesen. —

Im besten Frohsinn und nach so manchem guten Einfällen entspringenden Scherzwort erreichten wir Berlin, wo

Digitized by Google

uns die Verbindungsbahn einem unserm Ankunftspunkte recht entgegengesetzten Bahnhofe zuführte, und bald schifften wir uns in Lichterfelde aus.

Ein ungeheurer Häuserkomplex lag vor unseren Augen. Ein Gewirr von Bauten aller Art — alles zur Anstalt gehörig — ließ uns diese in ihrer ganzen Großartigkeit wie eine Stadt erscheinen.

Nach kurzem Marsche gelangten wir, empfangen von einem bisher ungeahnt großen Offiziercorps, auf den weit sich hindehnenden Hof, worauf sofort die Verteilung der einzelnen Kadetten an die Compagnien vorgenommen wurde. Unsere Überweisungspapiere mit den Größenmaßen waren schon geraume Zeit vor uns eingetroffen, so daß diese Manipulation auch ohne die Gefahr, den Corpskleinsten der ersten Compagnie einverleibt zu sehen, recht schnell von statten ging und bald marschierten wir compagnieweise ab.

Bei der recht beträchtlichen Entfernung einiger Voranstalten von unserm jetzigen Sammelplatze hatten namentlich die vom Rhein, aus Holstein und Westpreußen Kommenden einen hinlänglich anstrengenden Tag hinter sich, so daß jeglicher „Drill" für heute unterblieb, und bald konnten wir uns häuslich in unserm Schlafgemach einrichten.

War es uns auch früher schon bekannt, denn welche Einrichtung interessierte nicht den des Übertrittes Harrenden — daß die Hauptanstalt sich anderer Einrichtungen hinsichtlich der Schlafverhältnisse gegenüber denjenigen der Voranstalten erfreute, so waren wir geradezu erstaunt über den bis dahin auch nicht geahnten Komfort und die Annehmlichkeiten, mit denen nach Ansicht des Ankömmlings fast verschwenderisch hier zuwerke gegangen war.

Digitized by Google

Bisher an die unumgängliche Massenbelegung gewöhnt, da ja die ganze Compagnie zusammen biwakierte, beherrschten jetzt nur sechs Kadetten einen Raum von beträchtlichem kubischen Inhalt, der an ein wohl ebenso großes, für den Tagesaufenthalt bestimmtes Zimmer grenzte.

Bei dieser Einzelbelegung konnte man schon eher des Glückes teilhaftig werden, unter dem kleinen Häuflein seiner Stubengenossen keinen „Schnarcher“ und keinen auch nachts Unterhaltungsbedürftigen zu finden; denn früher entfiel auf hundert Schläfer doch sicher ein Dutzend dieser Gattung, die man trotz aller sonstigen guten Eigenschaften für die Nacht zu seinen Feinden zählte.

Der folgende Morgen machte uns mit der Großartigkeit der Baulichkeiten vertraut. Die stilvoll hergerichteten Hauptgebäude mit ihren praktischen, durchweg der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, alle ergänzenden Nebenbauten, bei deren Anlage das prüfende Auge und die kundigste Hand unverkennbar gewaltet, lenkten unsere Aufmerksamkeit zunächst auf sich. Zugleich entging uns allerdings nicht, daß die Mutter Natur im Laufe der Zeit ihre treue Bundesgenossenschaft durch recht ausgiebige Unterstützung noch zu beweisen und ihren Dank dafür zu bethätigen haben wird, daß die noch kurz zuvor öde und menschenleere Fläche dank der unbeugsamen irdischen Kraft und Ausdauer in das Bereich regster Thätigkeit gezogen, durch sie belebt, gepflegt und gehoben wird.

Der größte freie, in Gestalt eines ungeheuren Rechteckes sich hindehnende, vornehmlich zum Exerzieren und zu Paraden benutzte Platz der Anstalt wird eingerahmt von vier Kasernen für Kadetten, dem Direktions- und dem Unter-

Digitized by Google

richts-Gebäude. Die schmalen Seiten des Rechteckes werden durch überdeckte Hallen, die der Verbindung zwischen den sich gegenüberliegenden Kasernen dienen, ausgefüllt. Hinter der einen dieser Verbindungshallen ragt das Commandeurhaus, hinter der andern das für Professoren bestimmte Beamtenhaus hervor. In der Mitte der breiten Seite erhebt sich dem Direktionsgebäude gegenüber das Unterrichtsgebäude und in derselben Flucht schon außerhalb des Paradeplatzes, der rundherum mit gleichen Verbindungshallen versehen ist, so daß man trockenen Fußes die weiten Seiten des Rechteckes durchschreiten kann, das Ökonomiegebäude, alsdann die Bade- und Waschanstalt.

Jede der Kasernen enthält 36 Wohn- und 36 Schlafzimmer, um 216 Kadetten aufnehmen zu können. Die ferneren Räumlichkeiten jeder derselben sind: 2 Compagnie-Versammlungssäle, 2 Fechtsäle, Zimmer für Musik- und Privatunterricht, 2 Badelokale, Montierungsräume, 1 Revierkrankensaal, Handwerksstätten, Bibliothekzimmer und verschiedene Kammern.*)

Das Direktionsgebäude bildet den architektonischen Mittelpunkt der Anstalt, und ist insofern ein besonders interessanter Bau, als es dem Architekten gelungen ist, der sehr verschiedenartigen Bestimmung, der das Gebäude dienen soll, Rechnung zu tragen und doch einen harmonisch wirkenden höchst imposanten Bau zu schaffen.

Ein mächtiger, sich aus einem Achteck entwickelnder Kuppelbau, von vier kleinen Türmen flankiert, erhebt sich, von der in Kupfer getriebenen Statue des Erzengels Michael

*) v. Pelet-Narbonne, Haupt-Kadettenanstalt. S. 14—18, 12.

Digitized by Google

im Panzerkleide mit Schild und Schwert gekrönt, über dem Gebäude und erreicht eine Höhe von 61,35 m. Durch ein von Säulen aus schwedischem Granit gebildetes Portal, über dem sich die Inschrift befindet: Erbaut unter Kaiser Wilhelm, König von Preußen, MDCCCLXXIII, und welches die lebensgroßen Bronzestatuen der Könige Friedrich Wilhelm I., Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelm III. und des jetzt regierenden Kaisers und Königs Majestät trägt, tritt man in ein Vestibül, in welchem die seit dem Jahre 1858 im Besitz des Kadetten-Corps befindlichen und jetzt restaurierten Marmorstatuen von Zieten, Seydlitz, Schwerin, Winterfeld, Fürst Leopold von Dessau und Keith Aufstellung gefunden haben, und gelangt von hier in die evangelische Kirche. Dieselbe bietet für 1000 Andächtige Raum und hat durch die Munifizenz Ihrer Majestät der Kaiserin eine sehr würdige Ausstattung erhalten, indem Allerhöchstdieselbe für den Altar ein prachtvoll gearbeitetes 5,50 m hohes, in Holz geschnittenes Kruzifix, ein Ambon, einen Taufstein, einen Teppich, große sehr schöne bronzene Leuchter und sonstige Kirchengeräte geschenkt, während Seine Majestät der Kaiser und König der Kirche eine Prachtbibel mit Höchsteigenhändiger Widmung Ihrer Majestäten, sowie ein Bibelpult überwiesen haben.

Das Schiff der Kirche ist in einer der Bedeutung des Baues entsprechenden Weise mit Terrakotten reich geziert, mit Kreuz und Glocke versehen, sowie mit in Thon gebrannten Engelsfiguren geschmückt.

Auf den aus dem Vestibül zu beiden Seiten nach oben führenden Treppen gelangt man in die in dem Kuppelbau gelegene katholische Kapelle. Dieselbe ist ein sehr harmonisch wirkender quadratischer Raum mit vier halbkreisförmigen

Digitized by Google

Nischen. Das von oben durch matte gelbliche Scheiben einfallende Licht, sowie eine reiche, der Bedeutung des Ortes entsprechende Ausmalung sind geeignet, das Gemüt zu andachtsvoller Beschaulichkeit hinzuleiten.

Auch dieses Gotteshaus ist von Ihrer Majestät der Kaiserin in huldvoller Weise bedacht worden. Außer Altarleuchtern und Kruzifix ist von Allerhöchstderselben ein prachtvolles Altarbild, eine Kopie der Madonna des heiligen Sebastian von Correggio aus der Dresdener Gallerie geschenkt worden.

Die weiteren Räumlichkeiten des Direktionsgebäudes füllen Dienstwohnungen für die beiden Bataillons-Commandeure, einen Militärlehrer, Professoren, den Oberstabsarzt, den evangelischen und den katholischen Prediger u. s. w. aus.

Der äußere Schmuck, den das Unterrichtsgebäude erhalten hat, weist auf seine wichtige Bestimmung hin. Über der nach dem Paradeplatz zu gelegenen Front erhebt sich eine Figurengruppe in Zinkguß, die lehrende Minerva zwischen einem jüngeren und einem älteren Krieger darstellend; auf den Ecken des Gebäudes je ein ebenso ausgeführter Kampf lustig dreinschauender Krieger, während die über dem Portal befindlichen Medaillon-Bilder von Scharnhorst, Moltke und Roon die Jugend auf Männer hinweisen, deren Leistungen gleich hervorragen auf dem Gebiet des allgemeinen Wissens, wie in der besonderen Wissenschaft des Krieges.

Das Gebäude enthält die Aula (Feldmarschallsaal), 37 Lehrklassen, das physikalische Kabinett, die Corpsbibliothek, Gesang- und Zeichensäle, außerdem das Offizier-Kasino. Der Feldmarschallsaal führt seine Bezeichnung daher, daß in demselben die Bilder sämtlicher brandenburgisch-preußischen Feldmarschälle Aufnahme gefunden haben, eine in ihrer Art

Digitized by Google

einzig dastehende Sammlung, deren Anblick wohl geeignet ist, in den Herzen der militärischen Jugend einen edlen Ehrgeiz wachzurufen. Außerdem wird in dem Saale der bei Waterloo erbeutete Degen Napoleon I. aufbewahrt, sowie die Porträts der Herrscher unseres erhabenen Königshauses und ein Reiterbild Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen. Die Decke des Saales zieren die auf goldornamentiertem Grunde gemalten Bildnisse der in allegorischer Weise zur Darstellung gebrachten militärischen Tugenden, während die von der Decke nach der Wand überführende Voute plastische Kränze, Gehänge und Helme zeigt. Die Wand ist in sechzehn Felder geteilt, die mit lebensgroßen Ölbildern von Mitgliedern des Preußischen Königshauses geschmückt und mit folgenden Devisen versehen sind: Nec soli cedit. Pro gloria et patria. Suum cuique. Gott mit uns. Vom Fels zum Meer. Sincere et constanter. —

Ein hervorragendes Interesse nimmt der Fries in Anspruch, welcher unter dem Architrav, der den Hauptpilastern als Fußpunkt dient, die Wand ziert.

In dreizehn Feldern von ansehnlicher Höhe erblickt man die figürlich-plastische Darstellung des Feldzuges von 1870/71 mit einem Anfangsstück, welches, im Hintergrunde die Front des alten Berliner Hauses zeigend, auf die Ausbildung der Kadetten bezügliche Scenen von dem Eintritt in das Kadetten-Corps bis zur Entlassung aus der Anstalt zur Anschauung bringt, sowie einem auf die Einweihung der neuen Anstalt bezüglichen Schlußstück. Auf dem letzteren übergiebt Seine Majestät der Kaiser und König, umgeben von Prinzen des Königlichen Hauses und hervorragenden Führern des Heeres, die neuerbaute Anstalt dem General-Inspekteur des Militär-

Digitized by Google

Erziehungs- und Bildungswesens, um welchen sich der Commandeur des Kadetten-Corps, der Commandeur der Anstalt, Offiziere, Lehrer und Geistliche gruppieren, im Hintergrunde Kadetten unter präsentiertem Gewehr.

Unter dem Fries befindet sich als Basis des ganzen Saales ein Eichenholz-Paneel, dessen oberer Teil die restaurierten Bilder der Feldmarschälle aufnimmt. Die Ecken des Saales sind für Statuen bestimmt, und zwar diejenige Friedrichs des Großen in noch jugendlichem Alter, ferner Modelle der Bronzestatuen des Hauptportals, der Könige Friedrich Wilhelm I., Friedrich Wilhelm III., sowie Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Zu erwähnen wäre noch das Gipsmodell des im Friedrichshain in Berlin aufgestellten Denkmals der im letzten Kriege gefallenen Angehörigen des fünften Berliner Stadtbezirks und eines von Professor Calandrelli geschenkten, sehr schönen Bildnisses, welches einen für sein Vaterland gefallenen Krieger darstellt, der, sein Haupt in glaubensvoller Hoffnung nach oben gerichtet, von einem Engel gen Himmel geleitet wird. Dieses schöne Werk hat seine Aufstellung in der Mittelloge über dem Haupteingange gefunden. Schließlich befinden sich in dem Saale noch die von Seiner Majestät dem Kadetten-Corps geschenkten Marmorbüsten der in den letzten Feldzügen gefallenen Generale: von Raven, Hiller von Gärtringen, von François, von Diepenbroick-Grüter, von Gersdorf, von der Decken, von Kontzky. —

Das Ökonomiegebäude schließt einen Speisesaal für 880 Kadetten in sich. In diesem Saale befinden sich die Gipsmodelle der Statuen Königs Friedrich Wilhelm III., sowie der neben und gegenüber der neuen Wache in Berlin

Digitized by Google

aufgestellten Standbilder der Generale Graf York von Wartenburg, Graf Gneisenau, Bülow von Dennewitz und von Scharnhorst. Außerdem schmücken diesen Saal viele Gemälde, darunter diejenigen von elf früheren Commandeuren des Corps bezw. des Hauses. Die übrigen zahllosen Bauten des ungeheuren Komplexes erscheinen in Gestalt von: Turnhallen, Lazaretten, Isolierbaracken, Reitbahn und Pferdeställen, Schlachthaus und Viehställen, Schweine- und Geflügelställen, Portier- und Handwerkerhäusern, nicht zu vergessen das stattlich gefüllte Eiskonservierungshaus.

Alle Gebäude sind bis auf wenige der kleineren Bauten, bei welchen gelbe Verblendsteine Verwendung gefunden haben, im Rohbau von roten Ziegeln unter Anwendung von Terrakottenverzierungen an den Gesimsen im Stile der Renaissance hergestellt." —

Bevor ich die Beschreibung unserer neuen Thätigkeit begonnen, schien es mir nicht ungeeignet, auf die äußere Gestaltung unserer neuen Heimat, in der wir jetzt leben und weben sollten, so ausführlich einzugehen.

Bald begannen gründliche Instruktionen, die uns vom ersten Tage mit den ernsten Pflichten und Obliegenheiten des neuen Wirkungskreises bekannt machen sollten. Anforderungen an Pünktlichkeit und Accuratesse wurden besonders eingeschärft, ein unverkennbar innigerer Anschluß an das Wesen der Truppe machte sich überall bemerkbar.

In der Klasse wurde Rechenschaft über die bisherigen Leistungen gefordert, der wissenschaftliche Standpunkt eines jeden wurde festgestellt, ein förmliches Examen in der Gymnastik und im Exerzieren abgehalten.

Digitized by Google

Während die Fertigkeit in der letzteren Branche nur als genügend zur Fortsetzung des ferneren Ausbaues bezeichnet wurde, was seinen berechtigten Grund ja darin hatte, daß die Voranstalten sich größtenteils mit der spezifisch wissenschaftlichen Ausbildung zu beschäftigen und mit ganzer Kraft auf Erlangung guter Resultate in dieser Beziehung zu streben haben — so zollte man den Leistungen in der Gymnastik, die in der Freizeit mit Innigkeit und Hingebung mehr wie hinlänglich gepflegt worden war, ungeteiltes Lob. —

Der Exerzierdienst fing, sozusagen, mit dem ABC wieder an; erst nach gründlich ausgeführter, individueller Ausbildung wurden Trupps zusammengezogen, bis schließlich die Compagnie als harmonisches Ganze auftreten und die dem Truppenreglement gemäß vorgeschriebenen Evolutionen tadellos ausführen konnte.

Hierauf erst folgten die Exerzitien im Bataillon und Regiment, die bald in der That derartig vollführt wurden, daß ein Regiment in der Armee sich des Ausfalles nicht zu schämen brauchte, da jeder in der Front stehende Kadett von demselben Ehrgeiz beseelt, es sich zur besonderen Ehre rechnete, die an ihn wie an jeden Soldaten der Armee gestellten Anforderungen aufs beste zu erfüllen.

Einen ganz besonderen Sporn, gute Leistungen auf diesem Felde zu erzielen, bildete die Aussicht auf die schon Ende Mai stattfindende Frühjahrsparade vor Sr. Majestät dem Kaiser und Könige auf dem Tempelhofer-Felde.

Alljährlich zweimal war es uns beschieden, vor Sr. Majestät in der Parade stehen zu dürfen, Ende Mai in der Frühjahrs- und im September in der Herbstparade. Da die erstere jedesmal schon wenige Wochen nach dem neu be-

Digitized by Google

gonnenen Kursus statthatte, so mußte das nicht unbedeutende, aus den sechs Voranstalten erst vor kurzem hinzugetretene Kontingent, das ja, wie bemerkt, nicht durchweg den durchaus nicht geringen Anforderungen an eine Parade entsprechen konnte, mit umsomehr Nachdruck „eingedrillt" werden, daher wurden auch gleich nach dem Eintreffen der Ankömmlinge, natürlich mit Berücksichtigung der hierauf verfügbaren Zeit, um nicht auf Kosten des Exerzitiums andere wichtige Unterrichtszweige zu benachteiligen, möglichst gründliche Vorbereitungsmaßregeln getroffen, um an Allerhöchster Stelle Befriedigung hervorzurufen.

Der lange ersehnte Tag brach an, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände harrten schon seit gestern blitzend und blinkend, um die Probe zu bestehen. Schnell noch die letzte Politur und der stattliche Zug trat den Marsch zum gemeinschaftlichen Sammelplatz an.

In langen, weithin sichtbaren Linien rückten die in und um Berlin garnisonierenden Regimenter oder sonstigen Truppenabteilungen dem Paradeplatze entgegen, alles im militärischen Festgewande, frohen Mutes und freudig erwartungsvollen Blickes.

Auch unter ihnen war so mancher, der zum erstenmal bei dem erhebenden Schauspiel mitwirken, dem es vergönnt sein sollte, den geliebten Kaiser aus nächster Nähe vom stolzen Gliede aus in das ernst und milde zugleich strahlende Auge zu schauen.

Schon nahte Allerhöchstderselbe, gefolgt von Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit, den übrigen Königlichen Prinzen und umgeben von glänzender Suite. Nach gemusterter Paradeaufstellung begann der Vorbeimarsch der imposanten

Digitized by Google

Kolonnen. Die sonst recht brave Musik des Kadetten-Corps, die bei den mannigfaltigen Aufführungen und Konzerten der Anstalt recht Bedeutendes leistete, mußte für heute dem bewährten Musikcorps des ersten Garde-Regiments das Feld räumen, und nach den schmetternden Klängen dieser zahlreicheren, demnach natürlich auch mehr durchdringenden Musik, marschierten wir vorüber, für jeden Zoll der durchmessenen Strecke ein Königreich zu verschwenden imstande. Dank dir, gütige Natur, daß du bei Verteilung deiner Güter mich nicht zu stiefmütterlich mit Körperlänge bedacht hattest, so daß ich nicht gleich jenen hierin minder Bevorzugten die Erlebnisse des unvergeßlichen Tages nur von Hörensagen zu berichten vermag! —

Dem Unterricht in der Gymnastik wurde in der Hauptanstalt ein noch weit engerer Anschluß an das Truppenreglement gegeben, auch das Hieb- und Florettfechten trat hinzu, allerdings nur für die im vorgerückteren Ausbildungsstadium Begriffenen. Diese, Behendigkeit und Geistesgegenwart erzeugenden Übungen wurden mit Vorliebe gepflegt, und oft schlugen in den Freistunden die Schläger zusammen und der geschmeidige Stahl des Floretts, durch die leichten Bewegungen der Gegner geführt, bog sich in zierlichen Kurven bei trefflich geführtem Stoß.

Den Übungen im zerstreuten Gefecht, wie im Feldwachtdienst wurde hier ein größerer Wert beigemessen, während man uns in der Voranstalt nur die Elemente des zerstreuten Gefechts und des Feldwachtdienstes auf den gemeinschaftlichen Spaziergängen, besonders im Herbst, wenn der Wind schon über die Stoppeln ging und der emsige Landmann von den

Digitized by Google

Strapazen der Ernte im behaglichen Heim ausruhend, sich den vermutlichen Gewinst wohlgefällig überschlug, gewißermaßen spielend beibrachte. Schon damals wiesen einzelne Gefechtsscenen Momente auf, die einen bedrohlichen Charakter für die gegnerische Partei anzunehmen schienen, denn der Feuereifer hatte die Gemüter zuweilen derartig erhitzt, daß der uns führende Lieutenant mit ganz gehörigem Nachdruck seine schiedsrichterlichen Funktionen ausüben mußte, um das Gefecht zum Stehen zu bringen.

Von den älteren Kadetten wurde auch der Schießdienst und das Reiten in vorschriftsmäßiger Weise betrieben. Die übliche Anzahl Patronen wurde auf die betreffenden Distanzen nach der Scheibe verschossen; mußten doch die als Offiziere die Anstalt verlassenden Kadetten in jedem Dienstzweig unterwiesen und ausgebildet sein. Das Reiten in der gedeckten und offenen Bahn gehörte zu den besonderen Schwärmereien, und ganz ergötzliche Momente aus der Reitstunde sind mir in bester Erinnerung. Wenn ja viele der Reitschüler damals auch nicht zum erstenmal im Leben in nähere Beziehung zu Pferden getreten waren, somit ein Pferd auch nicht zur Gattung der Raubtiere zählten, so haben manche einen gewissen Argwohn, wenigstens im Anfange der Unterrichtsperiode doch nicht unterdrücken können, und an etliche äquilibristische Tableaux aus der Zeit des Reitens auf Sattel ohne Bügel denke ich mit Wonne zurück. Zu letzterem gehört ja allerdings schon einige Fertigkeit, da der Mensch, sich dabei im Zustande einer auf die schwankende Leine gedrückten Klammer befindend, schon ein gewisses Balanciertalent entwickeln muß, um nicht den höheren Regionen entrückt, nur zu bald der festen Stütze der Erde anheimzufallen.

Digitized by Google

Dieser Reitperiode pflegte schon das Reiten auf Decke vorherzugehen, welches im Anfange des Kursus bisweilen auch zum Steine des Anstoßes werden konnte, doch bemächtigte sich hierbei gar bald unter geschickter Ausnutzung der nicht so glatten, wolligen, dem Anfänger willkommeneren Basis eine wohlthuende Sicherheit.

Turnen — Fechten — Exerzieren — Reiten — Schießen — Feldwachtdienst — zerstreutes Gefecht — Paraden — militärische Festlichkeiten — patriotische Aufführungen 2c. — eine ganz erkleckliche Zeit des Jahres nehmen sie zweifellos in Anspruch, und fällt mir hierbei eine Unterredung ein, bei der mir selbst Gelegenheit gegeben war, durch einige aus eigener Erfahrung hergeleitete Erläuterungen, die Partei der Widersacher vielleicht auf eine andere Bahn zu leiten.

Vor einiger Zeit bestieg ich auf Station M. den nach B. bestimmten Schnellzug. Eine außergewöhnlich lebhafte Unterhaltung im Coupé geriet bei meinem eiligen Eintritt für einen Augenblick ins Stocken, zumal mein alter väterlicher Freund, ein Gutsbesitzer aus der Mark, der auch eifrig in das Gespräch verwickelt zu sein schien, mich aufs herzlichste begrüßte. Er machte mich den Insassen bekannt, und bald sah ich mich in der Lage, in das wieder begonnene Gespräch, welches ich sozusagen zu meinen Domänen zählen durfte, hineingezogen zu sein.

Man sprach über die jetzigen Bildungsanstalten im allgemeinen und speziell über die wichtige, tiefeingreifende Reorganisation des Kadetten-Corps. Zollte man auch allerseits den durch dieselbe wesentlich erhöhten wissenschaftlichen Anforderungen Lob, so konnten sich einige der Mitreisenden jedoch nicht der Ansicht verschließen, daß die Resultate dieser höheren

Digitized by Google

Anforderungen in der That durch die dem Wesen des Kadetten-Corps unumgänglich anhaftenden anderweitigen Dienstverhältnisse und Ablenkungen beeinträchtigt werden müßten, da ein unverhältnismäßiges Quantum an Zeit den wissenschaftlichen Disziplinen verloren ginge.

Gestützt auf meine Erfahrungen, gereichte es mir zur besonderen Freude, darauf hinweisen zu können, daß trotz der mancherlei Sonderinteressen des Corps eine durchaus hinreichende Zeit für die Absolvierung auch der erhöhten Anforderungen insofern nicht ausgeschlossen erschiene, als bei der genauesten Befolgung des den höheren Civilbildungsanstalten entsprechenden Lehrplanes für die einzelnen Disziplinen eine ausreichende Zeit verbliebe, und daß diese Arbeitszeit, vermöge der mit unbestreitbarem Vorteil anderen Anstalten gegenüber ausgeführten militärischen Handhabung, wohl geeignet sein dürfte, mit desto peinlicherer Sorgfalt durchgeführt werden zu können.

Rechnet man ja als tägliche Vorbereitungszeit für den Sekundaner und Primaner des Gymnasiums und der Realschule I. Ordnung in maximo vier Stunden; dem gegenüber könnten die im Corps als Vorbereitungszeit zu verwendenden, unter besonderer Kontrolle stehenden drei Stunden gleichgestellt werden, zumal sich der Kadett während dieser Arbeitszeit in der Lage befindet, sich Rat und Hilfe bei seinen Erziehern und Lehrern mit Leichtigkeit zu erbitten, und wäre man auch wohl berechtigt, die hier dem Felddienst, dem Schießen, dem Reiten ꝛc. zufallende Zeit, als Erholungszeit betrachtet, den unbeobachteten Vergnügungen der Erholungsstunden anderer Schüler vorzuziehen.

Kurz vor Ablauf des ersten Jahres konnte ich meine Eltern, denen die Großartigkeit der neuen Verhältnisse bis

Digitized by Google

dahin noch unbekannt gewesen war, gelegentlich meiner Einsegnung in meiner neuen Heimat begrüßen. Auch Willy, der schon ein ganz stämmiger Bursche geworden, durfte Zeuge des feierlichen Aktes sein, und oft und gern erinnere ich mich des Augenblickes, in dem der hochwürdige Kadettenpfarrer mich segnend mit dem schönen Spruche: „Sei getreu bis an den Tod, dann will ich Dir die Krone des Lebens geben", in die Welt treten ließ. Nicht viele meiner Freunde und Bekannten der Voranstalt waren hier mit mir zum Altar getreten, die meisten, namentlich die schon in vorgerückterem Alter befindlichen, waren im letzten Jahre des Aufenthaltes in dem früheren Heim zur Einsegnung zugelassen worden.

Eine neue Annehmlichkeit eröffnete sich seit dem Besuche meiner Eltern für mich insofern, als dieselben Gelegenheit fanden, treue Freunde und Bekannte in dem nahen Berlin aufzusuchen, die alten Freundschaftsbande zu befestigen und dadurch eine liebe Stätte mir zu schaffen, die ich mit dankbarer Freude an Sonntagen aufzusuchen mit unnachahmlicher Pünktlichkeit und Regelmäßigkeit mich befleißigte.

Die elektrische, von der Anstalt zum Lichterfelder Bahnhofe führende Bahn barg nicht wenige der Vergnügungszügler an Sonn- und Feiertagen in ihren interessanten Räumen, und regelmäßig konnte man an diesen Tagen nach Ankunft der Züge in Berlin die den Bahnhöfen naheliegenden Straßen von einer wahren Kadettenflut überschwemmt sehen — der Kadett „auf Urlaub" befleißigte sich, ein „ganzer Mann" zu sein, und nun erst der betreßte Selektaner in der Würde des Vorgesetzten einherschreitend. —

Mit militärischer Pünktlichkeit strömte es abends zum letzten Lichterfelde berührenden Zuge nach dem Potsdamer

Digitized by Google

und Anhalter Bahnhof hin, denn eine Unpünktlichkeit hätte ja jeden ferneren Versuch, Urlaub zu erhalten, rettungslos vereitelt.

Hatten die mit Aufführungen aller Art verbundenen Feste schon in der Voranstalt recht gute Leistungen aufzuweisen, und wurde schon dort mit allen zu Gebote stehenden Kräften danach gestrebt, den Ausfall derartiger Festlichkeiten mit den der Anstalt eigentümlichen Verhältnissen in Einklang zu bringen, so übertrafen die Resultate jeglicher Aufführung hier auch kühnere Hoffnungen; es wurden jetzt noch weit gesteigertere Anforderungen gestellt. —

War es die durch häufigere Übung erlangte Routine, war es die dem gereifteren Alter entstammende Anstelligkeit, die dem Gelingen hilfreich die Hand boten — man erzielte wohl immer ein tadellos abgerundetes Ganze. Zu besonderem Wetteifer regte der alljährlich im Sommer stattfindende „Korso" an, ein alt hergebrachtes Fest, das schon in dem alten Hause zu Berlin seit vielen Jahrzehnten feierlichst begangen worden war.

Bei dem eifrigen Streben neben strenger Zucht und Sitte die aufblühende Jugend zu des Heeres tüchtigen Stützen heranzubilden, glaubte man die Pflege der ritterlichen, von edlem Wettstreit beseelten Tugenden nicht unterlassen zu dürfen. Ein frischer, fröhlicher Hauch sollte die Gemüter der Jugend durchwehen.

Als Festplatz benutzte man den im Garten der Anstalt gelegenen Turnplatz, jene der Natur durch unermüdlichen Fleiß abgerungene, nun schon mit stattlichen Gebüschen und Anlagen gezierte weite Fläche. — Schon begann der Tag sich zu neigen und kühlende Lüfte umfächelten die schmach-

Digitized by Google

tenden Fluren, als das mit Freude begrüßte Zeichen zum Beginnen des Festes gegeben wurde. Gymnastische und akrobatische Künste, mit außergewöhnlicher Präzision ausgeführt, eröffneten das Fest; ihnen folgte eine trefflich gelungene Steeple-Chase unter Beteiligung vorzüglicher Läufer.

Die recht beträchtliche Strecke der Rennbahn war vielfach mit Hindernissen in Gestalt von Sprungkasten, Schnursprunggestellen, Hürden ꝛc. versehen, die in der schärfsten Gangart mit Eleganz und Leichtigkeit genommen, den zahlreichen Zuschauern Bewunderung und lauten Beifall entlockten, und ein dem Sieger am Ziele gespendeter Lorbeerkranz beendigte das heiße Ringen.

Hierauf folgten Produktionen am Trapez, Voltigen am Kasten und Sprungbock, alles in untadelhafter Abrundung, und schließlich eine scherzhafte Einlage: „Das Auftreten von Jongleurs uud Taschenspielern", die mit Bellachinischer Gewandtheit ihre Künste vorführten.

Schon tauchten hier und dort Lichter auf und bald bot der Garten von tausend Lampen und Lämpchen, die aus Busch und Hecken hervorleuchteten, einen herrlich strahlenden Anblick. Die Musikkapelle des Kadetten-Corps, die schon während des ganzen Abends ihre Weisen hatte ertönen lassen, setzte sich an die Spitze des fröhlichen Zuges, und bald vereinigten sich die tanzenden Paare auf der zum Ballsaal hergerichteten Rasenfläche. Das ganze Offizier-Corps und Lehrerpersonal war vollzählig mit Damen erschienen, und zahlreiche Cousinen und Vettern, den Kreisen unserer Sonn- und Festtagszuflucht angehörend, traten zum frohen Reigen an und ernteten hier reichen Dank für die unermüdlich uns gewährende Gastfreundschaft.

Digitized by Google

Ein Feuerwerk und reiche bengalische Flammen, die Gebüsche, Hecken und Blumenrabatten in verschiedenster Färbung erglänzen ließen, während ein Riesenluftballon unter allseitigen lauten Beifallsbezeugungen gravitätisch emporstieg, bildeten die letzte Überraschung.

Ein endloser Fackelzug bewegte sich darauf nach dem zwischen den Kasernenreihen gelegenen Paradeplatz und der große Zapfenstreich mit Gebet und darauf folgender Absingung der Nationalhymne gab, mit tausendstimmigem „Hoch" auf Seine Majestät den Kaiser und König, dem Feste den würdigen Abschluß. —

Das schönste, mir stets unvergeßlich bleibende Fest während meines Aufenthaltes in der Hauptanstalt, an welchem teilzunehmen mir vergönnt war, gehörte aber dem Tage an, an welchem Se. Majestät die Anstalt mit Allerhöchstihrem Besuche beehrten.

Seit dem 1. September 1873 hatten Allerhöchstdieselben diese Stätte nicht betreten, nachdem an jenem Tage die feierliche Grundsteinlegung in Anwesenheit der Königlichen Prinzen, der Staatsminister und einer großen Anzahl von Generalen, Stabsoffizieren, zahlreichen Deputationen und den Zöglingen des Berliner Kadettenhauses stattgefunden hatte.

Der Grundstein, in welchem eine von Seiner Majestät dem Kaiser vollzogene Urkunde über die Grundsteinlegung, Denkschriften, Münzen ꝛc. Aufnahme fanden, wurde unter den Altar der evangelischen Kirche gelegt. Als Seine Majestät die üblichen drei Hammerschläge vollzogen, sprachen Allerhöchstdieselben die Worte:

„Der Jugend zur Bildung, der Armee zum Heile." Diese Königlichen Worte sind in dem Vestibül des Direktionsgebäudes an geeigneter Stelle in Goldschrift aufgezeichnet worden.

Digitized by Google

Jahre waren seitdem verflossen, zunächst der mit außergewöhnlichem Fleiße der Fertigstellung des Baues gewidmete Zeitabschnitt von fünf Jahren, alsdann die für ganz Deutschland von tiefem Schmerze erfüllte, durch verirrte Geister heraufbeschworene Trauerzeit, und erst nach völlig wiederhergestellter, von Millionen treuer Landeskinder heiß erflehter Gesundheit Seiner Majestät, sollte dem großartig durchdachten, imposanten Bau die rechte Weihe verliehen werden. Im schönsten Festeskleide prangte und strahlte derselbe, von tausend geschäftigen Händen geschmückt und geziert, die von inniger Liebe und Treue geleitet des Schaffens nicht müde sich zeigten und nicht bar des erfinderischen Geistes.

Ein Wald von laubumwundenen, mit Blumen und Gräsern geschmückten Masten, die von zahllosen Wimpeln und Flaggen umweht, mit geschmackvoll eingefügten Bannern versehen und durch reiche Guirlanden miteinander verbunden waren, zierte den vor dem Direktionsgebäude liegenden Paradeplatz.

Auch die Gemeinde Lichterfelde hatte, ihre Liebe bethätigend, zur Verherrlichung des Tages beitragen wollen, indem sie auf dem, durch die am Direktionsgebäude sich hinziehende Waldstraße, von der Anstalt getrennten Platze ein hoch sich erhebendes, mit Blumen und Palmen geschmücktes Postament errichtet, während die Kriegervereine von Lichterfelde und Friedenau mit Musik und entrollter Fahne in der Waldstraße Stellung genommen hatten, um Seiner Majestät unter präsentiertem Gewehr und den Klängen der Musik den ersten Gruß zu spenden.

Schlag zehn Uhr hielt die vierspännige mit Spitzenreiter versehene Equipage, der zwei bis Friedenau entgegengeeilte

Digitized by Google

Kavallerie-Offiziere, die Reitlehrer der Anstalt voransprengten, an dem hohen Gitterthor des Haupteinganges, woselbst Seine Majestät, begleitet von Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen, den Wagen verließen.

Seine Majestät hatten an diesem Tage die Uniform des Kadetten-Corps anzulegen geruht, während Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit diejenige des Grenadier-Regiments Kronprinz Nr. I. trugen. Kurz zuvor war der Kriegsminister, Excellenz, nebst mehreren General- und Flügeladjutanten eingetroffen und im Verein mit diesen Stützen des Heeres ging der feierliche Empfang durch Seine Excellenz den General-Inspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens und die Commandeure des Corps und der Hauptanstalt von statten.

Das gesamte Offizier-Corps und das Lehrerpersonal hatte, am Gitterthor beginnend, bis zu der Freitreppe des Direktionsgebäudes Chaine gebildet und geruhten Seine Majestät, auf dem hierdurch bezeichneten Wege einherschreitend, Allergnädigst mehrere dieser Herren anzusprechen.

Bevor das Vestibül betreten wurde, besichtigten Allerhöchstdieselben das hohe, von Säulen getragene Portal, mit der auf den Allerdurchlauchtigsten Erbauer hinweisenden, weithin sichtbaren Inschrift, die noch spätere Jahrhunderte zum Danke für das große Werk auffordern möge.

Das Vestibül erfreute sich der geschmackvollsten Arrangements. Geländer und Säulen prangten im schönsten Grün, während die Marmorstatuen von Zieten, Seidlitz, Schwerin, Winterfeld, Leopold von Dessau und Keith von förmlichem Palmenwalde umgeben, wirkungsvoll hervortretend sich präsentierten.

Digitized by Google

Die bronzenen Galerieen nahmen die den Pfad Seiner Majestät mit duftenden Blumen streuenden zahlreichen Damen des Personals auf, während die Tochter des Corpscommandeurs einen Strauß prächtiger Rosen übergeben durfte.

Der erste Besuch galt der Stätte der Andacht.

Unter den ergreifenden Klängen des Chorals „Lobe den Herrn" wurde die evangelische Kirche betreten und andachtsvoll bewegt verließen alle den reich geschmückten Altar, um zu der im Kuppelbau befindlichen, durchweg pracht- und wirkungsvoll angelegten katholischen Kapelle zu gelangen

Bevor zur Besichtigung fernerer Räumlichkeiten geschritten wurde, begaben sich seine Seine Majestät zu den harrenden Kriegervereinen, die ja, wie bekannt, sich der besonderen Zuneigung Allerhöchstderselben erfreuen, und nachdem die Front abgeschritten und so mancher durch Allergnädigst an ihn gerichtete Worte hocherfreut, wurde die Besichtigung der Räumlichkeiten wieder aufgenommen.

Der glänzende Zug bewegte sich nach der Kaserne Nr. I, die Wohnungen der Offiziere, die Wohn- und Schlafzimmer der Kadetten, der Compagnieversammlungs-, der Fecht- und Musiksaal — alles wirkte zufriedenstellend und fand die Allerhöchste Anerkennung.

Auf dem Exerzierplatze hatten inzwischen die beiden Bataillone in Compagniefront-Kolonne mit dem Musikcorps und den Spielleuten an der Tête Aufstellung genommen und ein tausendstimmiges, weithin hallendes „Guten Morgen, Majestät!" erwiderte den Allerhöchst uns gebotenen Gruß.

Von hier ging's nach der Turnhalle, dem Lazarett und durch den Geschützpark nach dem Unterrichtsgebäude, vor dessen Front die sich über derselben erhebende Figurengruppe

Digitized by Google

— Minerva zwischen dem älteren und jüngeren Krieger — mit eingehendem Interesse besichtigt wurde; besondere Anerkennung fanden namentlich auch die über dem Portal angebrachten Medaillonbilder von Scharnhorst, Moltke. und Roon.

Von den Räumen dieses Gebäudes wurde zunächst die 18,000 Bände fassende Bibliothek, der durch des Kaisers Gnade reichliche Geschenke zugeflossen sind, in Augenschein genommen, und zum Schluß öffnete der überwältigend wirkende Feldmarschallsaal seine Pforten, woselbst nach eingehender Besichtigung des ebenso interessanten wie überaus pomphaft ausgestatteten Raumes an reich dekorierter Tafel das Dejeuner eingenommen wurde, nachdem noch zuvor die Allerhöchst eigenhändige Eintragung in das Fremdenbuch seitens Seiner Majestät und Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen vollzogen war. Während des Dejeuners wurden Seine Majestät durch Allerhöchstihre Leibpagen, zwei Kadetten in der Uniform der ersten Kadetten aus dem Jahre 1786 mit Dreimaster und Allongeperücke, bedient, die glückstrahlenden Blickes hinter dem Sessel Seiner Majestät postiert des Winkes harrten.

Nach dem Dejeuner betraten Allerhöchstdieselben unter den Klängen der den Gesang der Nationalhymne begleitenden Musik den aufs feierlichste hergerichteten Speisesaal der Kadetten. Nicht wenigen von uns war das Glück beschieden, in huldvollster Weise angesprochen zu werden, und ehe Seine Majestät den Saal verließen, drückten Allerhöchstdieselben in längeren Worten nochmals reichliche Anerkennung und Höchstihre Befriedigung hinsichtlich der Baulichkeiten und ganzen inneren Einrichtungen aus, mit besonderer Betonung, daß die

Digitized by Google

mit voller Berechtigung von uns gehegten Erwartungen durch fortgesetztes Streben, einst tüchtige Offiziere zu werden, auch voll und ganz erfüllt werden mögen. —

Nach fast vierstündiger Anwesenheit verließen Seine Majestät die von überglücklichen Insassen bewohnten Räume und lange noch zehrten wir von der Erinnerung, die sich dem Herzen unauslöschlich eingeprägt hatte. — —

Habe ich nun so eingehend die von mir tiefempfundenen Momente dieses unvergeßlichen Tages geschildert, so will ich nur noch kurz eines anderen der Anstalt gewidmeten Besuches erwähnen.

Seine Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz Rudolf von Österreich beehrte während meines Dortseins dieselbe mit seiner Anwesenheit. Auch dieser Tag war für uns ein festlicher im wahren Sinne des Wortes, wurden doch durch Seinen Aufenthalt am Königlichen Hofe zu Berlin die die beiden Herrscherhäuser durch freundschaftliche Bande verknüpfenden Beziehungen nur noch immer inniger sich gestaltende und wurde daher auch seitens unseres erhabenen Herrscherhauses alles aufgeboten, um die ganz besonders Seinem aufrichtig ergebenen Freunde, Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, gebührenden Tage zu wahren Festtagen zu gestalten.

Verlassen wir jetzt das Gebiet der glänzenden Feste mit ihren berauschenden Momenten und wenden wir uns dem gleichmäßig dahineilenden Alltagsleben mit seinen ernsten Pflichten und notwendigen Obliegenheiten wieder zu.

Ernste Arbeit wechsele ab mit Erholung gewährenden, frischen Mut und frohen Sinn erzeugenden Stunden, nur beide vereint werden bei richtiger Verteilung ein als harmonisches Ganze sich gestaltendes Resultat erreichen. —

Digitized by Google

Sekunda, Prima und Selekta — drei Jahre heißen Ringens in dem weiten von Klippen und Untiefen durchsetzten Fahrwasser hatten bei meinem Übertritt in die Haupt-Kadettenanstalt gebieterisch vor mir gelegen.

Die infolge Allerhöchster Bestimmung vom 18. Januar 1877 begonnene Neuorganisation, auf die ich später noch zurückkommen werde, spielte sich nämlich vor meinen Augen ab, leider ohne mich in das Bereich der aus ihr resultierenden vielfachen Vorteile mitaufnehmen zu können, da ich zu jener Zeit mich ja nicht mehr auf einer der niedern Stufen befunden und die Gleichstellung mit der Realschule I. Ordnung mit der untersten Klasse begonnen hatte und jährlich stufenweise auf die höheren Klassen überging.

Unbeschadet steuerte ich an gefahrdrohenden Felsen mutig und unverdrossen vorüber, stets geleitet von den altbewährten Lotsen, der Energie und dem guten Willen. Unter dem Segel der treuen Pflichterfüllung war mein Blick unablässig nach jenem Leuchtturme gerichtet, der mir die rechte Bahn zum Ziele wies.

Nicht allzuviele meiner alten Freunde und Bekannten waren es, die gleich mir dem in nicht zu weiter Ferne befindlichen Offiziersexamen entgegensahen; hatte doch eine nicht geringe Anzahl nach Absolvierung der Prima schon Mast und Segel eingezogen, um, das schwanke Element verlassend, nach bestandenem Fähnrichsexamen in die Truppe zu treten.

Auch sie werden wir einst wiedersehen, wenn das vorschwebende Eiland, von uns auf diesem Wege erreicht, der Wucht des behende geworfenen Ankers widerstandslos nachgeben wird.

Digitized by Google

Mit dem Gefühle reichen Dankes lenken wir, ermutigt durch das uns erwiesene Vertrauen, unsere Bark dem ersehnten Ziele rastlos entgegen, gefolgt von den aufrichtigen Wünschen der bereits Gelandeten, deren weiterem Vordringen ja lediglich das bewährte Urteil des see- und wetterkundigen Admirals schon jetzt ein Ziel gesteckt hatte.

Einige noch minder seetüchtig ausgerüstete Fahrzeuge mußten schon nach Erreichung des ersten sich bietenden Eilandes ihre Insassen der festen Stütze des Landes übergeben, nachdem die letzteren nach einem Aufenthalte von einem Jahre in der Sekunda die Berechtigung zum einjährigen Militärdienste erlangt hatten.

Diese betraten alsbald — oft reumütig und tiefbekümmert — einen den Verhältnissen entsprechenden Pfad; möge derselbe ihnen doch nicht zu beschwerlich werden durch viele hindernisbereitende Dorngebilde. — —

Schon nahte für uns die Stunde der Landung. Wer seiner Pflicht nicht untreu geworden, hatte auch nicht sich selbst und seiner Hoffnung die Treue gebrochen und dadurch die Quelle seines Glückes mutwillig verschüttet. Triumphierend konnte er sich erheben über die Launen des leichtfertigen Zufalls, der sein neckisches Spiel doch nimmer soweit zu treiben vermag, daß er aus dem Kampfe mit der rechten und wahren Pflichttreue im entscheidenden Moment als Sieger hervorzugehen imstande wäre. —

Das Offiziersexamen war glücklich bestanden, welche Fülle von Gefühlen durchzog nun die wogende Brust! —

Noch einmal durchschritten wir ernst und bewegt die weiten Räume jahrelanger Thätigkeit, und noch einmal ließen wir die hier durchlebte, vielbewegte Zeit mit ihrem Reichtum an

Digitized by Google

großartigen und unvergeßlich bleibenden Erinnerungen dankerfüllten Gemütes an uns vorüberziehen, und unter gegenseitiger Versicherung der für Lebensfrist innig uns umschließenden Freundschaftsbande verließen wir die Räume der Anstalt, um nach kurzer Zeit in dem ganzen weiten Vaterlande zerstreut, an demselben großem Werke mitarbeiten zu helfen. —

Ich traf zu Hause ein. Die friedlichen Räume, durchweht von jenem anheimelnden Hauche, der auf die vollkommenste innere Befriedigung und Seelenruhe seiner Insassen zu schließen berechtigte, nahmen mich wieder auf.

O Vaterhaus, welch' reicher Born voll schönster Poesie! — Das traute Eckplätzchen aus banger Zeit wurde Zeuge der glücklichsten Gefühlen entspringenden Worte und Liebkosungen, denn ist ja doch „der Stolz auf den Geliebten der Liebe glücklichstes Gefühl". — —

Nur um ein Geringes verändert zeigte sich heute die kleine Tafelrunde in ihrer äußeren Gestaltung, statt zu dreien tauschten wir jetzt vier an der Zahl unsere Ansichten aus, und zu vieren ließen wir unsere Gedanken über die Vergangenheit schweifen. Der vierte hatte allerdings noch kein zu weites Feld derselben zu durchschweifen, auch der Ansichten waren es nicht viele, die er zutage förderte; fühlte er sich doch schon reichlich belohnt und vollends befriedigt, als weniger thätiges Mitglied der fröhlichen Runde angehören zu dürfen. Es war Willy, der nicht mehr wie einst, wenn in traulichem Kreise beraten, sich ahnungslos schon längst in süßen Träumen wiegte.

Geistig und körperlich war er unter der strengen, aber überaus liebevollen Leitung herangediehen und schon stand er vor den Pforten des unbekannten, doch heißersehnten, von mir

Digitized by Google

schon durchmessenen Gebietes, auf dem ich meine mühevolle, doch auch an schönen Ereignissen überaus reiche Laufbahn soeben beendet hatte.

Wie gebannt folgte er meinen, innigster Empfindung entströmenden Berichten und nicht endenden Erzählungen aus dem seine Gedanken voll und ganz einnehmenden Bereiche.

Wurden die Bestimmungen, wonach der Lehrplan des Kadetten-Corps mit demjenigen der Realschule I. Ordnung in Übereinstimmung zu bringen sei, schon gleich nach ihrem Erscheinen seitens meiner Eltern mit großer Freude begrüßt, die sich lediglich in dem Gedanken hätte herabmindern können, daß es nicht schon mir vergönnt gewesen war, ihre Vorteile zu genießen, und hatten meine Eltern auch mit eingehendstem Interesse in letzter Zeit vielfach den wesentlichen, der Neuorganisation entstammenden Fortschritt bezüglich der geistigen Bildung erwägt, so gelangte nun nach unseren gemeinschaftlichen Erörterungen ihr Entschluß zur vollsten Reife, meinen Bruder, dessen Einberufung schon nahe bevorstand, des ganzen, durch die Umgestaltung hervorgerufenen Segens teilhaftig werden zu lassen; man beschloß, mit allen Kräften danach zu streben, Willy die Abiturienten-Prüfung einst absolvieren zu lassen, denn die in zwölf Paragraphen zusammengefaßte Allerhöchste Bestimmung, die ich ihrer großen Wichtigkeit wegen hier anreihen möchte, erschien uns, nach allen Richtungen hin Begehrenswertes bietend, von höchster Bedeutung; dieselbe lautet wörtlich:

§ 1.

Der Lehrplan des Kadetten-Corps ist mit dem Lehrplane der Realschule I. Ordnung in Übereinstimmung zu bringen. Abweichungen dürfen nur insoweit erfolgen, als solche durch

Digitized by Google

die besonderen Aufgaben des Instituts und die Interessen der Armee für einzelne Lehrfächer erforderlich werden. Auch hierbei ist jedoch thunlichst auf Übereinstimmung in den Pensen für die korrespondierenden Klassen Bedacht zu nehmen.

§ 2.

Die bisherigen Klassen Sexta bis Prima des Kadetten-Corps werden den Klassen Quinta bis Ober-Sekunda der Realschule I. Ordnung gleichgestellt, und erhalten die entsprechenden Bezeichnungen.

§ 3.

In jeder der sechs Voranstalten wird eine Klasse mit dem Lehrplane der Sexta neu errichtet. Im ganzen dürfen in diese Klasse jedoch nicht mehr als 120 Knaben aufgenommen werden. Bei der Zentralanstalt wird eine Unter- und Ober-Prima mit dem entsprechenden Lehrplane der Realschule I. Ordnung errichtet.

§ 4.

Alljährlich im Frühjahr sind diejenigen Kadetten, welche das 17. Lebensjahr vor dem 1. April des laufenden Jahres vollenden, die Ober-Sekunda zur Zufriedenheit absolviert haben und die für den Militärdienst erforderliche körperliche Entwickelung besitzen, zur Portepeefähnrichs-Prüfung zuzulassen.

§ 5.

Diejenigen, welche die Prüfung bestehen, werden zur Versetzung in die Armee als charakterisierte Portepeefähnriche vorgeschlagen, oder behufs unmittelbarer Vorbereitung zur Offiziersprüfung nach Maßgabe der hierfür gegenwärtig bestehenden Grundsätze in die Selekta des Kadetten-Corps versetzt.

Digitized by Google

§ 6.

Diejenigen Kadetten, welche nach Absolvierung der Ober-Sekunda das unter 4 vorgeschriebene Alter, oder die ebendaselbst vorausgesetzte körperliche Entwickelung noch nicht erreicht haben, werden in die Unter-Prima des Kadetten-Corps versetzt.

§ 7.

Begabte Kadetten von guter Führung sind nach Absolvierung der Ober-Sekunda auf Wunsch der Angehörigen auch dann in die Unter-Prima aufzunehmen, wenn sie das unter 4 vorgeschriebene Alter oder die entsprechende körperliche Entwickelung bereits erreicht haben. Zur Portepeefähnrichs-Prüfung sind sie in diesem Falle zunächst nicht zuzulassen.

§ 8.

Diejenigen Kadetten, welche die Unter-Prima mit Erfolg absolviert haben, sind je nach dem Wunsch ihrer Angehörigen entweder zur Portepeefähnrichs-Prüfung zuzulassen und wenn sie dieselbe bestehen, je nach dem Ausfall der Prüfung und nach ihrer Gesamtführung zur Versetzung in die Armee als patentierte oder charakterisierte Portepeefähnriche oder zur Versetzung in die Selekta des Kadetten-Corps vorzuschlagen, oder behufs demnächstiger Zulassung zur Abiturienten-Prüfung in die Ober-Prima zu versetzen.

§ 9.

Diejenigen Ober-Primaner, welche sich nach ihrem Gesamtverhalten hierzu eignen, sind zu Portepee-Unteroffizieren zu ernennen. Unter-Primaner sind unter gleicher Voraussetzung zu Unteroffizieren, die unter 7 bezeichneten Unter-Primaner ausnahmsweise auch zu Portepee-Unteroffizieren

Digitized by Google

zu befördern. — Primaner sind den Selektanern im Corps nicht unterzuordnen. — Neben der wissenschaftlichen ist auch ihre militärische Ausbildung thunlichst zu fördern.

§ 10.

Bei Zulassung eines Kadetten zur Prima soll den Angehörigen desselben, im Falle der Bedürftigkeit, vorzugsweise Berücksichtigung bezüglich der Pensionszahlung, sowie bezüglich der Gewährung von Equipierungsbeihülfen zuteil werden.

§ 11.

Diejenigen Kadetten, welche nach Absolvierung der Ober-Prima das Abiturienten-Examen bestehen, sind zur Versetzung in die Armee als wirkliche Portepeefähnriche, unter gleichzeitiger Überweisung an eine Kriegsschule, in Vorschlag zu bringen. Wenn sie demnächst die Offiziersprüfung mindestens mit dem Prädikat „gut" bestehen, so sollen sie bei ihrer Beförderung zum Second-Lieutenant ein Patent vom Tage der Versetzung in die Armee erhalten.

§ 12.

Die durch Vorstehendes bedingten Änderungen in der Organisation und im Lehrplane des Kadetten-Corps sind allmählich nach Maßgabe der durch den Etat bereit zu stellenden Mittel und verfügbaren Räumlichkeiten durchzuführen.

Berlin, den 18. Januar 1877.

gez. **Wilhelm.**

von Kameke.

Digitized by Google

Meinem aufmerksamen Leser möchte ich zum Schluß noch einige beherzigenswerte Worte zurufen, die er, wenn er einst die von mir geschilderte Bahn zurückgelegt, sich vergegenwärtigen möge.

Denke nicht, nachdem dies Werk vollbracht, daß Du in kurzsichtiger Vermessenheit Dich in die Flut unabsehbarer Träume zu versenken berechtigt wärest, denn jeder Tag erschließt sich Dir zu neuem Schaffen, zu neuem Streben. —

Stimme nicht ein in selbstverherrlichender Befriedigung in den Ruf der ehrwürdigen Alten:

„Jamque opus exegi, quod nec Jovis ira nec ignis,
Nec poterit ferrum nec edax abolere vetustas.“

Das rechte Leben bleibt Mühe und Arbeit, das der strebende Mensch beschließt, ohne fertig geworden zu sein.

Das Errungene aber halte fest mit ganzer Kraft, denn

„Wolkenzug und Nebelflor
Erhellten sich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr
Und alles ist zerstoben. — —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE DEC 1931

Digitized by Google

Digitized by Google